



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

219 (9.8.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297777)

LAST
 Tag 1
 ri Young in
 ichte
 enschau und
 Frankens"
 jugendliche
 Ruf
 25279

INA
 SPIELE
 NECKARAU
 in 38den der Sten
 her 48276

00 Uhr letztmals
 bekannte musi-
 ustspiel mit
 7, Paul Hörbiger,
 und die übrige
 setzung in

mpenfée
 sich 2 Stunden
 slieren bei den
 Schlägern von
 atzky und den
 illettsinlagen

bis Montag-
 stiten wir in der
 ie zu erhalten!

nerstag

-mi
 (intritt frei)

K 1, 22

SEN

eschke
 geb. Menz

August 1940

Ingrid

in Eltern;
 z. Z. Wehrmacht
 ker geb. Zehr
 ater-Puchs-Sir, 90

ck
enmeyer
ANHEIM
P 1, 3
 wolle etc.

auf
 geschäftes
 ugust 1940,
 nachmitt.
 nhelm bei
 gegen bar
 auf:

Wohn-
material
 sw.

schon
 Seefischen
 auf 1940,
 gelassenen
 isherigen
 gabe der
 auf die
 sweiseis.

mt

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 219

Mannheim, 9. August 1940

Schwerer Schlag gegen britische Geleitzüge

15 Dampfer mit insgesamt 72 000 BRT versenkt
 34 Feind-Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen

Erfolgreicher Vormarsch der Italiener in Britisch-Somaliland

Erfolge der Schnellboote und Luftwaffe

DNB Berlin, 8. August.

In der Nacht vom 7. zum 8. August griffen unsere Schnellboote einen stark gefährdeten feindlichen Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsfahrzeuge und durch die stark bewaffneten Dampfer selbst wurden ein Tanker von 8000 BRT, ein Dampfer von 5000 BRT und ein Dampfer von 4000 BRT versenkt. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt zurück.

Die Luftwaffe griff heute vormittag einen britischen Geleitzug im Kanal an. Dabei wurden 12 Schiffe mit insgesamt 55 000 BRT versenkt, sieben weitere beschädigt. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden fünf britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Bei weiteren Luftkämpfen des Vormittags wurden 29 weitere feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge gingen hierbei verloren.

Minen vor englischen Häfen ausgelegt

DNB Berlin, 8. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Unterseeboote hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit über 16 000 BRT versenkt. Deutsche Flugzeuge legten in der Nacht zum

8. 8. vor mehreren englischen Häfen Minen aus und griffen verschiedene Rüstungswerke sowie Fiat- und Scheinwerferstellungen an. So wurden in Leyland Motorenwerke, bei Chester die Motorenwerke von Vickers-Armstrong und bei Newill Flugzeugwerke, bei Plymouth Industrieanlagen, ferner Fiat- und Scheinwerferstellungen bei Manchester, Cardiff, Dordchester und Plymouth mit Bomben belegt.

Der Feind slog in der Nacht zum 8. 8. mit einigen Flugzeugen in Nord- und Westdeutschland ein und warf Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. In einem Essener Vorort sowie bei Datteln wurden Wohnhäuser beschädigt. Die entstandenen Brände konnten durch Einsatz des Luftschutzes schnell gelöscht werden. Eine Scheune brannte nieder. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Englische Rüstungswerke stillgelegt

bö. Kopenhagen, 9. Aug. (Eig. Ber.)

In den letzten amerikanischen Meldungen aus England wird auf die Nacht der deutschen Bombenangriffe hingewiesen, die sich Tag und Nacht gegen britische Industriezentren und Rüstungswerke richteten. Das New Yorker "United States News" stellt fest, daß die Produktion in den Fabriken durch die ununterbrochenen Angriffe stark zurückgegangen sei. Wichtige Zweige der Rüstungsindustrie seien bereits hart von den deutschen Schlägen getroffen, daß die Arbeit vorläufig zum Stillstand gekommen sei.

Es klirrt im Empire

RD. Berlin, 8. August.

Die Vorfälle in Montreal sind ohne Beispiel. Zwar hat es immer gewisse kanadisch-französiche Widerstände gegen eine zu starke Unterordnung des Dominions unter die englische Politik gegeben, aber diese Opposition hielt sich vorwiegend in den engen Grenzen parlamentarischer Geplänkels. Was jetzt in Montreal, dem Herzen des französischen Kanadas geschieht, ist schon Widerstand gegen die hohe Obrigkeit. Kanadische und englische Presse-Agenturen bemühen sich zwar, die Vorgänge weitgehend zu verschleiern, aber da sich der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King höchst persönlich rühmte, die Verschleppung des Oberbürgermeisters von Montreal in ein Konzentrationslager veranlaßt zu haben, kann sich jedermann selbst fügen, daß die Demonstrationen der französischen Kanadier schon recht lebhaft gewesen sein müssen. Der Oberbürgermeister Houde ist auch nicht der einzige, den die kanadischen Polizisten im Solde Englands ergriffen haben. Insgesamt wurden schon etwa hundert Personen verhaftet. Das ist kein gutes Zeichen. Ohne Zweifel ist sich auch die Regierung in Ottawa klar darüber, was es heißt, im Kriege den Ausnahmezustand über Montreal verhängen zu müssen.

In London traf die Meldung über die Verhaftung des volkstümlichen Bürgermeisters von Montreal mit einer Meldung aus Burma über die Verhaftung des burmesischen Nationalistenführers Rau zusammen. Burma ist Kronkolonie und nicht Dominion. Als Indien eine neue Verfassung erhielt, wurde Burma verwaltungsmäßig abgetrennt und blieb unter dem Statut der englischen Kronkolonie. War es der Reichstum dieses Landes, der die Engländer bewog, Burma von der päpstlichen Auflockerung der Zwangsherrschaft auszunehmen? Oder schien Burmas Schlüsselstellung zwischen China, Indien und Tibet zu wichtig, um den 15 Millionen Burmesen auch nur ein wenig lokale Selbstverwaltung zu gewähren? In Burma fühlt man sich zum eigenständigen Leben genau so fähig wie in Siam oder den halbfreien malayischen Staaten. Durch die Verhaftung des Nationalistenführers werden jedenfalls verschiedene Informationen über einen wachsenden Widerstand dieses unterdrückten Volkes gegen die englische Herrschaft bestätigt.

Es fällt England nicht leicht, in Asien seine Macht noch aufrechtzuerhalten. Der Indische Ozean wird in London als ein "britisches Meer" aufgefahrt, aber das eine Tor, Aden, ist ständig den Angriffen der italienischen Luftwaffe ausgesetzt, und das andere Tor, Singapur, ist auf die Verlässlichkeit der indischen Regimenter angewiesen, die dort stationiert sind und das weitaus größte Kontingent der Verteidigungsstruppen stellen. Das Auftauchen italienischer U-Boote im Roten Meer vollzieht sich in gefährlicher Nähe Adens und das Auftauchen japanischer Seestreitkräfte im Golf von Tonkin ist ebenso gefährlicher Nähe Singapurs. Die eingeborenen Völker dieses Raums spüren die Schwächung der englischen Position, und nur so kann es vorkommen, daß während der letzten zehn Wochen nicht weniger als 4000 indische Soldaten aus der Garnison Singapur geflohen sind. Wer will für England noch kämpfen?

Auch die Ägypter verspüren offenbar keine große Reizung. Sie wollen sich allerdings auch nicht von den Engländern entwaffnen lassen. Der Aufruf der ägyptischen Unabhängigkeitspartei — "Freiheit für Ägypten, Treue für König Faruk, Vernichtung der Engländer" — ist vielfach genug. In dem Aufruf wird auf das anfeuernde Beispiel der arabischen Brüder in Palästina hingewiesen, jener um ihre Freiheit kämpfenden Araber, denen König Faruk soeben eine große Geldspende zur Verfügung gestellt hat. Die Engländer aber haben prompt



Der Führer ehrt Krupp

Der Führer stattete Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Wallenschiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste ein Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP; links Reichswirtschaftsminister Funk. (Presse-Hoffmann)

Italiener besetzen Zeila am Golf von Aden

Erfolgreiche Angriffe auf englischen Flugplatz in Ostafrika und auf einen Geleitzug

DNB Rom, 8. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine unserer Kolonnen, die vor drei Tagen die Grenze von Britisch-Somaliland überschritten hatte, ist am Meer angelangt und hat Zeila besetzt.

Im Ostafrika haben unsere Bomberformationen den Flugplatz von Wajir angegriffen, drei Flugzeuge am Boden zerstört und schweren Schaden und Brände an den Flugplatzanlagen verursacht. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Feindliche Luftangriffe auf Direbau und Wassana haben unbedeutenden Schaden angerichtet.

Im östlichen Mittelmeer ist ein von Kriegsschiffen begleiteter feindlicher Geleitzug von fünf Dampfern von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt worden. Zwei Dampfer sind getroffen und ernsthaft beschädigt worden.

Eingliederung in das italienische Imperium begonnen

DNB Rom, 8. August.

Die im heutigen italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Besetzung des wichtigen Hafens von Zeila am Golf von Aden gehört, wie in unterrichteten italienischen Kreisen betont wird, in den Gesamtplan der Offensivaktion, die italienische und Eingeborenen-Truppen von Italienisch-Ostafrika aus durchzuführen. Mit der Besetzung zeigt sich deutlich, daß die Initiative der Operationen auch in diesem Sektor in den Händen Italiens liegt.

Im einzelnen stellt man in Rom fest, daß mit der Aktion gegen Zeila und der Besetzung dieses wichtigen Hafens das Kapitel der Eingliederung von Englisch-Somaliland in das italienische Imperium begonnen hat. Diese Aktion bezweckt, die Einheit des künstlich ge-

trennten Somali-Landes mit den Waffen herzustellen und damit aus Französisch-Englisch- und Italienisch-Somaliland eine geschlossene Einheit zu schaffen. Eine radikale Grenzveränderung sei zu diesem Zweck unerlässlich. Die bisherige Aufteilung sei eines der

schwersten Hindernisse für die materielle und moralische Hebung der Eingeborenen-Bevölkerung dieses großen Raumes gewesen. Jetzt werde die italienische Eroberung von Zeila und die bevorstehende Besitzergreifung von ganz

Fortsetzung siehe Seite 2



Der Führer in Essen

Im Anschluß an den Besuch des Führers bei Dr. Krupp von Bohlen und Halbach anläßlich des 70. Geburtstages des Industriellen besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Krupp'schen Fabrik. Der Jubel der Gesellschaft umbradete den Führer bei dem Besuch der Krupp-Werke. (Presse-Hoffmann)

Erfolgreicher Vormarsch der Italiener

Fortsetzung von Seite 1

Die Grenze zwischen Ägypten und Palästina hermetisch verschlossen. Sie befürchten offenbar eine Verbrüderung der Ägypter mit den palästinensischen Arabern. Die Lage wird auch an diesem Kreuzweg des Empire für die Engländer etwas unheimlich. Überall herrschen nur dünne Schichten britischer Offiziere und Sergeanten, wie selbst könnte einmal drüben ihre Macht gebrochen werden, und das wäre dann wohl ein Anfang.

Nach nie ist so an den Ketten gerüttelt worden, mit denen London das Empire zusammenhält. Das dumpe Gefühl dieser Ketten dürfte dann und wann auch die Ästlichen britischen Politiker aufbrechen, die sich selbst zu dieser Sabotage gerne die falsche Fährte an dem spärlichen Feuer des Kamins im gebelagerten Zeitzimmer ihres politischen Klubs aufwärmen.

Krupp von Bohlen auch Wehrwirtschaftsführer

DNB Berlin, 8. August.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Wirtschaft, um die Arbeit und die deutsche Rüstung mit den höchsten Auszeichnungen geehrt worden ist, war einer der ersten Männer, die zu Wehrwirtschaftsführern ernannt wurden. Diese Ernennung erfolgte seitens des Oberkommandos der Wehrmacht im Mai 1937. Dem entsprechend erhebt auch die Wehrmacht den Jubilar, indem General der Infanterie, Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, die Glückwünsche des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, sowie die der Wehrwirtschaftsorganisation der Wehrmacht überbrachte.

Auch zwei verdiente Flakoffiziere Ritterkreuzträger

Berlin, 8. August. (H.B.-Nunt.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, am 20. Juni folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: dem Oberstleutnant Wolf, Kommandeur einer Flakabteilung; dem Leutnant Coris in einem Flakregiment.

Oberstleutnant Wolf hat mit seiner Abteilung im Verbands eines Flakbataillons in vorderster Linie das Vorkämpfen der Panzertruppen begleitet und ihren Übergraben hervorragend geschützt. Seine Abteilung konnte in diesem ersten Kampfabschnitt an der Westfront eine besonders große Anzahl von feindlichen Flugzeugen vernichten. In der Abwehr französisch-englischer Angriffe bei Abbeville hat sich die Abteilung im schwersten Feuer von der Erde und aus der Luft hervorragend geschlagen. Die ruhmreichen Taten der Abteilung, die durch ihren schneidenden Einsatz zu einem wesentlichen Teile zum erfolgreichen Abschluß der Sommerkämpfe beigetragen hat, sind in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs, der durch umsichtige Führung und persönliche Tapferkeit aus seinen Batterien das letzte, auch in gefährlichen Lagen, herauszuholen verstand.

Leutnant Coris hat sich mehrfach durch mutiges und unerschrockenes Verhalten ausgezeichnet. Bei den Abwehrkämpfen vor Abbeville hat er Beweise von ungewöhnlicher Tapferkeit gegeben. In dem wechselvollen Ringen um den Brückenkopf Abbeville hat er mit einer Handvoll schnell zusammengegriffener Kämpfer in verbissener Tätigkeit und in heldenhaftem Ausdauern die vorderste Linie gehalten. Seine unerschütterliche Einsatzbereitschaft und das vorbildliche Beispiel, das er gab, haben mit dazu beigetragen, daß auch an seinem Kampfsplatz unseren Waffen der Erfolg beschieden war, und die feindlichen Durchbruchabsichten vereitelt wurden.

Der neue rumänische Gesandte bei Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den neuernannten Kgl. Rumänischen Gesandten Romalo.

Verdauung?

... soll sie angeregt und gefördert, bei Verdauungsstörungen vorzuziehen und bei Verdauungsstörungen (Verdauung) ...

Neue Greuelzüge aus der Giftküche Bluff-Coopers

Schauermär von der Dersenkung eines Kindertransportschiffes / Dem amerikanischen Nachrichtenapparat weiterverbreitet / Don London dementiert

DNB Berlin, 8. August.

Duff Cooper hat wieder einmal eine ähliche Greuelzüge vom Stapel gelassen. Nach dem Plaus mit der Nachricht vom „publizistischen Hamburg“ versuchte er es jetzt einmal mit einer grauenhaften Kindergeschichte. Er ließ durch den Londoner Rundfunk die Meldung verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen englischen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauermär, wie gewünscht, übernommen hatte, ließ Duff Cooper die Lügenmeldung, da er sie nicht mehr aufrechterhalten konnte, durch Reuters dementieren.

In ihrer krassesten Form wurde die Greuelzüge von der mexikanischen Nachrichtenagentur „Anta“ am Mittwoch übernommen. Die Agentur meldete, der englische Rundfunk habe die Dersenkung des Dampfers „Accra“, der mit evakuierten Kindern nach Amerika abgefahren sei, durch ein deutsches U-Boot gemeldet. Es seien nur dreißig Kinder gerettet worden. Die Torpedierung habe vierhundert Mei-

Englisch-Somaliland die wirkliche Einheit jenes großen Raumes am Golf von Aden verwirklichen und gleichzeitig das wirtschaftliche Leben in dem vergrößerten Italienisch-Ostafrika heben. Außerdem aber werde Italien eine glänzende strategische Position am Golf von Aden erhalten, und damit werde eine der wichtigsten Schlüsselstellungen aus dem britischen Imperium herausgebrochen.

Hoher Vormarsch auf Berbera

Sana, 8. August. (H.B.-Nunt.)

Wie aus Aden verlautet, wird in Militärkreisen der Kronkolonie das Schlimmste für die Lage der britischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland befürchtet. Der Vormarsch der drei italienischen Kolonnen auf Berbera geht in einem Tempo vor sich, das auf minutiöse Vorbereitung der italienischen Offensivkräfte läßt. Die Besetzung von Zeila im Golf von Aden schon am 5. August kam den Engländern völlig überraschend. Die Straße von Zeila nach Berbera bildet, vom Meertramp-

port abgesehen, den einzigen Rückzugsweg. Das von der einen italienischen Kolonne eroberte Städtchen Dageisa, 50 Kilometer nordöstlich der abessinischen Grenze und nur wenig mehr als 100 Kilometer von Berbera, liegt bereits weit hinter der italienischen Front. Die zweite Kolonne folgt im Gebirge zur Wasserscheide des 1700 Meter hohen Gahh Ribab, der nach Norden Berbera beherrscht, und die dritte Kolonne marschiert längs der Straße Babbaleh über Carraro ebenfalls auf Berbera zu. In Aden befürchtet man den Fall Berbera binnen 48 Stunden.

Zeila-Aden 230 Kilometer

Gelegenheit zu „erfolgreichen Einschiffungen“ h. n. Rom, 9. Aug. (Eig. Ber.)

Der Hafen Zeila, der von den italienischen Truppen nach nur drei Tagen Vormarsch durch Britisch-Somaliland erobert wurde, ist nach Andeutungen von berufener Seite noch nicht

Grazianis Aufmarsch vollzogen

England hat seine Chance verpaßt / 2000 Kilometer Front

h. n. Rom, 9. August. (Eig. Ber.)

Daß die italienischen Ostafrika-Streitkräfte auf drei Fronten mit einer Gesamtlänge von 2000 Kilometern zur Offensiv vorgegangen sind, wird allem Anschein nach in London dazu benutzt, um auf den englischen Generalfeldmarschall einen starken Druck auszuüben, damit er sich zu irgend einer Initiative aufraffe. Tatsächlich sind in den letzten Tagen starke Abteilungen der in Palästina motorisierten Truppen auf dem Seewege Haifa-Alexandrien nach Ägypten gebracht worden. Da die Entladung des unruhigen Mandatgebietes vom Militär den Herren sehr riskant erscheint, sind in ganz Palästina und im benachbarten Transjordanien massenhaft Flugzettel und Plakate aufgeteilt, in denen zu lesen ist, daß England mit Freunden freiwillig unter seine Fahnen aufnehme.

Die englische Truppenkonzentration an der ägyptisch-lybischen Grenze dürfte Marschall Graziani keine besondere Besorgnis bereiten. Die italienischen Sachverständigen vertreten die Ansicht, daß die Engländer für eine Offensive gegen Libyen 12 Tage Zeit hätten, vom Kriegseintritt Italiens bis zum Waffenstillstand mit Frankreich, der die an der tunesischen Grenze aufmarschierten italienischen Streitkräfte für andere Aufgaben verfügbar mache. Die Truppenverschiebungen von der Westgrenze an die Ostgrenze Libyens erfolgten zum Teil auf der von Balbo geschaf-

senen und heute nach ihm benannten Küstenstraße, zum Teil aber auch zu Schiff und auf dem Luftwege.

Aus den Andeutungen der Kriegsberichterstattung ist zu entnehmen, daß ferner in der letzten Zeit auch aus dem italienischen Mutterlande starke Nachschube den Weg über das von Italien kontrollierte Mittelmeer nach Libyen genommen haben. In der Marmarica stehen sich heute die Hauptmassen der italienischen und englischen Kolonialstreitkräfte auf einem Gebietsstreifen gegenüber, der etwa von der Küste bis zur Höhe der Cape Dcharabub reicht. Weidenseits sind die Stellungen offenbar tief gestärkt. Grazianis Aufmarsch ist dem Gegner zahlenmäßig weit überlegen, zudem bezieht er die Herrschaft im Luftraum. Was bisher war, so berichtet ein Kenner dieses in seiner Eigenart mit keinem anderen zu vergleichenden Kriegsschauplatz, erinnert von ungefähr an die Lage am Westwall bis zur Maginot-Linie vom September bis Mai. Wenngleich die Dimensionen jetzt selbstverständlich nicht miteinander in Beziehung gebracht werden können und abgesehen von dem von Graziani 1925 angelegten 200 Kilometer langen Stahldrahtzaun und den kleinen Wüstentorjords keine eigentliche Befestigungslinie besteht. Die Anzeichen mehren sich, daß die letzte Kampfschlacht zu Ende geht und einer bewegten Entwicklung des Krieges in der Wüste Weg macht.

Neue Ritterkreuzträger in der Kriegsmarine

Der Lohn für tapferen Einsatz

DNB Berlin, 8. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Fregattenkapitän Reich Berger, Chef einer Zerstörerflottille, Korvettenkapitän Max-Günter Wolff, Kommandant eines Zerstörers, Korvettenkapitän Rudolf Petersen, Chef einer Schnellbootflottille, Kapitänleutnant Otto Reichsmeyer, Kommandant eines U-Bootes.

Fregattenkapitän Berger hat als Chef einer Zerstörerflottille an den vielen Unternehmungen der Zerstörer im Winter 1939/40 hervorragenden Anteil gehabt. Neben anderen Feindfahrten hat er in dieser Zeit mehrere Minenunternehmungen als Flottenchef erfolgreich durchgeführt. In den Kämpfen um Narvik hat Berger seine Flottille voll eingesetzt und mit seinen zu einem besonderen „Marine-Regiment“ zusammengefaßten Zerstörerbesatzungen zum siegreichen Abschluß des Narvik-Einsatzes beigetragen.

Korvettenkapitän Wolff lief mit seinem Zer-

störer als erster in den Hafen von Narvik ein und hat die ersten Truppen an Land gesetzt. In dem Gefecht am 10. April hat Korvettenkapitän Wolff durch sein kühnes Vorgehen wesentlichen Anteil an dem großen Erfolg dieses Gefechtes. Die Taten von Korvettenkapitän Max-Günter Wolff werden vor der Geschichte der deutschen Kriegsmarine stehen.

Korvettenkapitän Petersen hat als Chef einer Schnellbootflottille unter vollem persönlichem Einsatz seine Flottille bei allen Unternehmungen in Norwegen, in der Nordsee, bei zahlreichen Kanalvorstößen und bei Sonderunternehmungen ausgezeichnet und erfolgreich geführt.

Kapitänleutnant Reichsmeyer hat den englischen Zerstörer „Daring“ und 117363 BRT. feindlichen Handelsschiffes versenkt, sowie Minenaufgaben mit Erfolg durchgeführt. Von der versenkten Handelsschiffesentlastung entfallen allein 27000 BRT. auf Unternehmungen, die ihn mit einem kleinen U-Boot unter den schwierigsten Verhältnissen an die englische Ostküste führten.

das Ende der neuen Offensivaktion der ostafrikanischen Streitkräfte des Herzogs von Asta, die die bekannten englischen Besatzungen über das Schicksal des jungen Ambers im Kriegsfall vollends der Räuberhölle preisgibt. Italienische Flugzeuge haben jetzt von Zeila nach Aden einen Weg von nur mehr 230 Kilometer zurückzulegen und werden ihn aller Voraussicht nach mit Eifer bestreiten. Die Engländer bekommen Gelegenheit, ihre nordischen Erfahrungen in Einschiffungsmanövern in Tropenbreiten zu vertieren.

Eine amtliche italienische Kriegsbilanz

EP. Rom, 8. August.

Als Antwort auf einige Erklärungen Duff Coopers veröffentlicht die italienischen Wälder eine amtliche Kriegsbilanz. Danach hat die italienische Luftwaffe in den ersten 18 Kriegstagen bis zum 5. August insgesamt 285 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während sich die italienischen Verluste nur auf 45 Flugzeuge belaufen.

Der feindlichen Flotte wurden folgende Verluste zugefügt: Ein Kreuzer, sieben Torpedoboote, elf U-Boote versenkt; drei Schlachtschiffe (die „Doria“ und zwei Schlachtschiffe der „Borjone“-Klasse), zwei Flugzeugträger („Arc Royal“ und „Gale“), sowie acht Kreuzer, drei Torpedobootzerstörer und zwei U-Boote schwer beschädigt. Schließlich wurden ein Dutzend Handelsdampfer und vier Petroleumschiffe versenkt.

Die Verluste der italienischen Flotte sind folgende: Ein leichter Kreuzer, drei Torpedoboote, sieben U-Boote und ein Minensucher untergegangen.

Die italienischen Verluste im Juli

EP. Rom, 8. August.

Die italienische Morgenpresse vom Donnerstag veröffentlicht die Mitteilungen des Hauptquartiers der Wehrmacht über die Zahl der Gefallenen, Vermissten und ihren Wunden Erlegenen der Kriegsmarine, Luftwaffe, des Heeres sowie der faschistischen Miliz in Ostafrika. Danach hatte die Kriegsmarine im Juli 130 Gefallene und 69 Vermisste zu verzeichnen. Bei der Luftwaffe waren es 89 Gefallene und 62 Vermisste. Das Heer und die faschistische Miliz zählten im gleichen Zeitraum 13 Gefallene und 18 ihren Wunden Erlegene.

Seegefedte bei Formentera?

h. n. Rom, 9. August. (Eig. Ber.)

Aus Valencia wird den italienischen Wäldern gemeldet, daß seit drei Tagen allmorgendlich von der See der Kanonendonner zu hören sei. Die einheimischen Schiffer erklären unter Hinweis auf ihre Erfahrungen aus dem spanischen Bürgerkrieg, daß zwischen der Insel Formentera und der afrikanischen Küste Seegefedte im Gange sein müßten.

Hoher Offizier in Gibraltar gefallen

h. n. Rom, 9. August. (Eig. Ber.)

Durch die Ehrenwunden der in Gibraltar vor Anker liegenden Kriegsschiffe und die Tränenbesetzung der öffentlichen Gebäude hat man in der spanischen Nachbarschaft erfahren, daß am Mittwoch einige im Kampf mit italienischen Streitkräften gefallene Seeleute, darunter ein hoher Offizier, begraben wurden. Man nimmt an, daß sie zur Besetzung der schwer beschädigten „Resolution“ gedient, doch hielten sich die britischen Behörden in strenges Stillschweigen.

Verlust eines 9000-Tonnens zugegeben

DNB Genf, 8. August.

Die Reuter bekannt gibt, ist der britische Dampfer „Accra“ (9337 BRT) bei einem Angriff eines U-Bootes auf einen Geleitzug an der irischen Küste versenkt worden.

Die englische Admiralität teilt mit, daß die als Minensucher fungierende Schaluppe „Rivercliff“ auf eine feindliche Mine gelaufen und gesunken ist.

Kairo zur offenen Stadt erklärt

Italiens Uebermacht zugegeben

h. n. Stockholm, 9. August. (Eig. Ber.)

Der Beschluß der ägyptischen Regierung, Kairo zur offenen Stadt zu erklären — „Geheime Stadt“ sagt die Bekanntmachung des Ministerpräsidenten — zeigt die Bedrohung Ägyptens durch die von England bearbeiteten italienischen Offensivpläne. Diese Maßnahme muß im ganzen Orient um so größerer Aufsehen erregen, als der Beschluß nach Verhandlungen mit dem englischen Oberkommando zustande gekommen ist. England erwartet nach den in London vorliegenden Meldungen den nächsten Stoß des italienischen Ostafrika-Krieges an der libyschen Grenze und zwar gegen die Alexandriastraße.

Sorgen um die Kaproute

h. n. Stockholm, 9. Aug. (Eig. Ber.)

Die englische Presse macht sich im Zusammenhang mit der Bedrohung Britisch-Somalilands und Ägyptens Sorgen um die afrikanische Westküste und die Kaproute. Spaniens und Portugals „zukünftige Rolle“ wird hierbei eingehend untersucht. Es tritt die recht interessante Auffassung zutage, daß England unter gewissen Umständen das Recht habe, von Portugal zu verlangen, daß es seine Häfen England zur Verfügung stellt. Immerhin wird hinzugefügt, daß es ungewiß sei, wie sich künftig der Pakt zwischen Portugal und Spanien auswirken werde.

Harter Kampf zwischen Zeila und Berbera

Gefährliche „Propagandabotschaft“
osch. Bern, 9. August. (Eig. Ber.)

Dem „Daily Telegraph“ ist der Schrecken über die Schnelligkeit des italienischen Vormarsches in die Glieder gefahren, daß er sich zu nichts anderem als zu der albernen Erklärung auftraffen kann, Italien benötige in Britisch-Somaliland Erfolge zu Propagandazwecken. Daß man vor diesen „Erfolgen“ zu Propagandazwecken in London aber schlottert, ergibt sich aus einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus London, in dem es heißt, man unterschätze in der britischen Hauptstadt den Ernst der italienischen Aktion keineswegs, die bei einem Erfolg die Sicherheit der britischen Flottenbasis und die Seeherrschaft im Roten Meere gefährde. Die britische Agentur Exchange berichtet von harten italienisch-englischen Kämpfen an der Küstenstraße, von den von den italienischen Truppen bereits eroberten Häfen Zeila und Berbera, die auch die Hauptstadt von Britisch-Somaliland ist. Daraus kann man sehen, daß die italienischen Truppen auf dieser riesigen Strecke bereits weit vorgestoßen sind.

Truppentransporter vor Aden versenkt

rd. Athen, 9. August. (Eig. Ber.)

Wie aus Hadramaut gemeldet wird, haben die italienischen Flugzeuge einen Truppentransporter, der Eingeborenen-Soldaten aus Indien nach Aden bringen sollte und im Geleitzug fuhr, bombardiert und versenkt.

Lloyd sperrt Versicherung für Ostküste

h. w. Stockholm, 9. August. (Eig. Ber.)

Während England nach außen so tut, als füge der deutsche U-Boot- und Luftkrieg dem englischen Schiffsraum keinen nennenswerten Schaden zu, bekunden untrügliche Symptome einen ganz anderen Tatbestand. Lloyd hat von neuem die Versicherung für Fahrzeuge im Verkehr an der englischen Ostküste vollkommen suspendiert und die Prämien für Fahrten an der Westküste sind auf gegenwärtig 15 Prozent der Versicherungssumme gesunken.

In Kürze

Deutsch-türkisches Warenaustauschabkommen ratifiziert. Das deutsch-türkische Warenaustauschabkommen wurde in der gestrigen Vollversammlung des Parlamentes als dringlich ratifiziert. Darauf vertagte sich das Parlament bis zum 21. August.

Glendmarisch der evakuierten ägyptischen Bevölkerung. Eine große Anzahl evakuiert ägyptischer Familien hat den Rückweg nach Kairo und Alexandria eingeschlagen. Nach einem langen und qualvollen Glendmarisch durch die Provinz, währenddessen sie weder Unterkunft noch Nahrung finden konnten und ihnen ihr neuer Wohnort als „Gefahrenzone“ wieder entzogen wurde, beschloßen diese ägyptischen Flüchtlinge, den britischen Besatzern passiven Widerstand zu leisten und in ihren Wohnungen den Verkauf der Ereignisse abzuwarten.

Erstmalige Verteilung des Schuhwallehrenscheitens an einen Vertreter Italiens. Anlässlich eines Besuches bei dem Kgl. Italienischen Botschafter Gino Alfieri am 8. August überreichte Reichsminister Dr. Lohm im Auftrage des Führers dem Kgl. Italienischen Botschaftssekretär Graf Germanico del Torso in Anerkennung seiner Bemühungen um den Einfluß italienischer Arbeitskräfte, sowohl für industrielle Arbeiten als auch für Arbeiten, die für den Ausbau des Westwall'es von Bedeutung waren, das Schuhwallehrenscheitens an einen Vertreter des verbündeten Italiens.

Schwierigkeiten in Französisch-Marokko

Eingeborene halten zu Pétain / Franzosen in der Opposition

i. d. Genf, 9. August. (Eig. Ber.)

Private Nachrichten aus Marokko bestätigen die Gerüchte über Schwierigkeiten, welche dem Regime Pétain von den in Marokko lebenden Franzosen bereitet werden. Die offiziellen Äußerungen, die aus Vichy zu erhalten sind, vermeiden peinlich, die Lage in Marokko näher zu bezeichnen. Die plötzliche Ankunft des Generalgouverneurs von Marokko, General Rogues, beweist jedoch, daß sich die Regierung dringlich mit der Lage in Marokko befaßt. General Rogues hat überdies der Presse gegenüber nicht verschwiegen, daß zwar gegen die Haltung der eingeborenen Marokkaner nichts einzuwenden sei, daß aber die Franzosen in Marokko die Lage Frankreichs noch nicht begriffen hätten.

Alle Berichte aus Französisch-Marokko bestätigen, daß sich die englische Propaganda in Marokko ziemlich hemmungslos ausbreiten kann. Die Zeitung „La République“ in Grenoble veröffentlicht einen Brief aus Rabat, aus dem hervorgeht, daß seit dem Waffenstillstand keine französischen Zeitungen mehr nach Marokko gelangen, dagegen werde das Land geradezu „überflutet“ von englischen Propaganda-

Von der Tradition des französischen Klases

Das Schreckensregiment Karls von Anjou

Großmannsjucht und Ländergier leiteten die Politik seiner Zeit

Unter dem Sammeltitel „Von der Tradition des französischen Volkes“ bringen wir eine Anzahl von Veröffentlichungen, die die alte Überlieferung antikeuropäischer und die stets auf brutale Verachtung des Menschentums bedachte Liebertötung der französischen Politik kennzeichnen.

Bei der Beschwörung des Schattens jenes Kardinals, der in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, von 1624 bis 1642 seine Mänke um Reich und Rhein spann, begünstigt man sich in den meisten Fällen damit, ihn als den Urheber des Erbdes französischen Politit zu bezeichnen, das bis in die Gegenwart fortwirkt. Man macht sich oft nicht die Mühe, den Dingen weiter nachzugehen, um festzustellen, wer die geistlichen Vorfahren Richelieus waren und welchen Umständen er die Grundzüge seiner Systematik und verschlagenen Diplomatie verdankt.

Man muß da freilich sehr weit in die Vergangenheit gehen, will man volles Verständnis für all das Unheil und Leid gewinnen, welches Frankreich dem Deutschen Reich und dem deutschen Volk in den Jahrhunderten zugefügt hat. Man könnte zurückgreifen bis auf jenen Habsburger, der die Kaiserin gegen seinen Bruder Neroch zu Hilfe rief und damit das bisher einigermassen verheerend gebliebene Deutschland zum Schauplatz der wilden Reitergräueltaten jener Zeit machte. Auch dieses Verhalten liegt so sehr auf der Linie Richelieuschen Denkens, daß man den Sohn Chlodowig II. unter die Vorfahren des Kardinals rechnen kann.

Noch intensiver freilich zeigt sich dieser Haß, den man in Frankreich gegen Deutschland spinnt, in jenem Augenblick, in dem das Welt-

reich der Staufer auseinanderzufallen beginnt. Reiderfüllt hatte man die Herrschaft dieses glänzenden Geschlechts von England und Frankreich aus betrachtet. Oft schon glaubte man die Gelegenheit gekommen, aber immer wieder sah man sich enttäuscht. Auf Barbarossa folgte Heinrich VI., und als dieser — für das Reich nur zu bald — dahinging und eine Zeit der Schwäche folgte, erlebte man mit Friedrich II. eine neue, noch herbere Enttäuschung. Nun aber, als Konrad IV. (25. Mai 1254) gestorben war, schien die Zeit endlich gekommen. Deutschland war durch innere Wirren zerrüttet und konnte den fremden Händen nicht wehren, die nach den Feigen seines Purpurs griffen, um sich damit zu bereichern.

In dieser Stunde machte sich Karl von Anjou, Bruder König Ludwigs IX. von Frankreich, den die Geschichte fälschlich den Heiligen genannt hat — in Wahrheit war er ein sehr geübter und gewählter Politiker — auf, um die Welt, in Sonderheit Italien von dem „stauferischen Joch“ zu erlösen. Er tat dies — auch hier sieht man bereits die französische Tradition — indem er mit einem Heer feindlich und brennend in fremdes Land einfiel, die blühenden Landschaften wie Kriegsbeute betrachtete, und sich zunächst gegen den besten der Herren jener Lande wandte, gegen Manfred.

Trotz dem Zerfall seines Reiches war auch das Geschlecht der Staufer seines Glükes beraubt worden. Verrat und Verrücktheit hatten, und, schneller als er selbst es gedacht hatte, sah sich Karl im Besitz des Landes. Den Leich-

nam des Königs Manfred behandelte er mit echt französischer Mitleidlichkeit: er ließ ihn, nackt und beraubt, wie man ihn auf dem Schlachtfeld von Benevent (1266) gefunden hatte, auf offener Straße, neben der Brücke über den Calore, einsperren. Und dann begann ein Strafgericht und eine Schreckensherrschaft, wie sie die Welt bisher noch nicht gesehen und erlebt hatte. Karl badete sich förmlich im Blut der unschuldigen Völker, die er nun „befreit“ hatte. Niemand konnte seinen Henkern entgehen, niemand war vor seinem Vernichtungswillen sicher. Die Witwe und die Waisen des Königs Manfred erwartete ein furchtbares Schicksal. Helena von Epirus wurde fünf lange Jahre im Kerker gehalten, bis sie elend zugrunde ging, und ihre drei Töchter verfielen im Schmutz neapolitanischer Gefängnisse.

Nicht anders erging es den Gefolgen Manfreds. Auch sie wurden vernichtet, ausgerottet. Es blieb nichts von der alten Herrlichkeit mehr im Lande, und selbst der Name der Staufer war dem von Anjou so verhaßt, daß er in seiner Gegenwart niemals ausgesprochen werden durfte.

Die Zeit hat uns ein Bildnis dieses furchtbaren Menschen hinterlassen. Groß und von bagerer Gestalt, braunten aus seinem strengen und harten Gesicht, das sein Mitleid und seine Regung des Herzens zu lennen schien, ein Paar stehende und düster glühende Augen, die niemals lächelten und stets nur eine tödliche Drohung enthielten. In diesem Gesicht, in diesem Manne lebte nur eines: die Sucht, zu herrschen, reich zu sein und eine schrankenlose Gewalt auszuüben. Er war ein Tyrann, wie er schlimmer nicht gedacht werden konnte. Und sein Haß, das hatte er bei seinem Siege über König Manfred bewiesen, galt nicht nur dem König, der ein Staufer war, sondern dem Deutschen, der für sich in Anspruch nahm, was sein französisch-ländergieriges Herz begehrte und was die Großmannsjucht, die noch stets französische Politik geleitet hat, ihm einblies hatte. Und er haßte nicht nur diesen einen Deutschen allein, sondern in ihm alles, was deutsch war und deutsch dachte und deutsch sprach.
Dr. H. E. Buhl

Eine neue Leimreute Amerys

Er verkündet einen neuen indischen Verfassungsplan

Genf, 8. Aug. (SB-Junt)

Minister Amerys, seines Zeichens Staatssekretär für Indien, teilte am Donnerstag dem Unterhaus mit, daß die britische Regierung im Einvernehmen mit dem Bizekönig von Indien, Lord Linlithgow, beabsichtige, einen Plan für die zukünftige Verfassung Indiens in die Wege zu leiten. Der grundsätzliche Verfassungsentwurf, so fügte Amerys sofort wieder einschränkend hinzu, könne im gegenwärtigen Augenblick natürlich noch nicht aufgestellt werden, da sich das britische Empire mitten im Kampfe um seine Existenz befinde. Die Erklärung der Regierung beschäftigte sich jedoch auch mit Änderungen, die sofort vorgenommen werden würden. So solle der Vollzugsausschuß des Bizekönigs durch die Hinzuziehung von indischen Vertretern erweitert werden, der in regelmäßigen Zwischenräumen zusammenzutreten werde und in dem Vertreter aller indischen Staaten sowie des gesamten nationalen Lebens in Indien mitwirken würden.

Die von Staatssekretär Amerys vorgetragene Erklärung enthält im übrigen eine „Begründung“, die ein Musterbeispiel englischer Heuchelei darstellt. In dreifacher Verdrehung der Tatsachen wird darin unterstellt, daß Indien „in der Beforgnis, den gemeinsamen Idealen in einem Augenblicke von Bedeutung zum Siege zu verhelfen, bereit sei, noch weit größere Beiträge zu leisten, als es bisher getan habe.“ Die britische Regierung sei hierüber aus das tiefste gerührt und glaube, daß eine ausführliche Bekanntmachung ihrer Absichten dazu beitragen werde, diese Gemeinschaft noch weiter zu fördern (!).

Es ist ein typisches Zeichen der katastrophalen Zwangslage, in der sich die Londoner Plutokratie befindet, wenn jetzt wieder einmal einer der nebelhaften Verfassungspläne auftaucht, mit denen England das indische Volk im Selbstbetrogen hat. Auch damals wurde die Freiheitssehnsucht Indiens auf die Zeit nach dem Kriege verfrachtet, auch damals wurden Versprechungen gemacht mit der festen Absicht, sie nicht zu halten.

Wenn jetzt von den Änderungen gesprochen wird, die sofort vorgenommen werden sollen, so wird das indische Volk durch die unzähligen schlechten Erfahrungen genötigt gezwungen sein, um auf einen derartigen armseligen Körper nicht hereinzufallen. Bestenfalls wird die „Hinzuziehung indischer Vertreter“ darin bestehen, daß einige von den Briten gekaufte Subjekte den eigentlichen Bizekönig „beraten“ dürfen, der dann natürlich doch ausschließlich das tut, was den plutokratischen Selbstinteressen der Ausbeuter Indiens zuträglich ist.

Was die verlogene „Begründung“ der britischen Regierung anbelangt, so wird sich jeder nationalgefesselte Indianer dafür bedanken, für seine britischen Unterdrücker „noch größere Beiträge“ zu leisten und trotz der „tiefen Nöherung“ der britischen Regierung auch diesen neuesten plumphen Bauernsängertrick gebührend einschätzen.

Gesunde Zähne sind kein Zufall.

Es lohnt sich, die Zähne richtig zu pflegen!

CHLORODONT

Der amerikanische Postminister Farley zurückgetreten. Der amerikanische Postminister Farley hat um seinen Rücktritt nachgesucht. Präsident Roosevelt nahm das Rücktrittsgesuch, das am 31. August wirksam wird, an.

„Neuordnung im Südosten notwendig“

Rundfunkrede Sigurtus / „Es müssen Opfer gebracht werden“

m. Buzarek, 9. August. (Eig. Ber.)

Der rumänische Ministerpräsident Sigurtus sprach am Donnerstagabend im Rundfunk über die außenpolitischen Probleme Rumäniens. Diese Rede dürfte um so notwendiger gewesen sein, als die große Masse des rumänischen Volkes in völliger Unkenntnis darüber war, wie diese Probleme in Wirklichkeit aussehen und wie die führenden politischen Kreise des Landes sich ihre Lösung vorstellen. Die Folge dieser Unkenntnis war seit längerer Zeit eine Flut von Gerüchten, die dazu beigetragen hatten, eine Beunruhigung im Lande hervorzurufen, der die Regierung jetzt durch die Rede Sigurtus Rechnung trug.

Das rumänische Volk, erklärte der Ministerpräsident, habe ein Recht darauf, die Wahrheit zu hören. Er gab dann einen Rückblick auf die historische Entwicklung der Nachkriegsjahre und behauptete dabei, daß die rumänische Politik schon lange im Sinne einer Annäherung an Deutschland gelegen habe. Der Wirtschaftsvertrag mit Deutschland habe nicht nur wirtschaftliche, sondern auch weitgehende politische Bedeutung gehabt. Rumänien habe heute den Eindruck, daß die Achsenmächte volles Verständnis für die rumänischen Probleme hätten. Rumäniens Aufgabe bestiehe gegenwärtig darin, sich eine Stellung im neuen Europa zu schaffen. Dazu gehöre vor allem die Vereiniung der Streitfragen mit Ungarn und Bulgarien. Diese Vereiniung, so führte Sigurtus weiter aus, sei gewiß schwierig und werde Opfer fordern. Diese Opfer müßten aber im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der Herbeiführung einer

Neuordnung im Südosten gebracht werden. Was die Grenzprobleme mit Ungarn anbetreffe, so werde man nicht darum herumkommen, gewisse „kleine territoriale Abtretungen“ einzuwilligen. Die Vereiniung der Probleme mit Bulgarien werde leichter sein, da sie weniger schwerer Natur seien. Sigurtus deutete an, daß diese letzte Frage bereits auf dem Wege der Lösung begriffen ist.

Reichsarbeitsdienst als Vorbild

Wien, 9. August. (SB-Junt)

Der Kommandeur des königlich bulgarischen Arbeitsdienstes Oberst Ganeff, traf in Begleitung von Oberstleutnant Kogostarov und seinem Adjutanten in Wien zu einem längeren Besuch des Reichsarbeitsdienstes ein. Nach einem Aufenthalt in Berlin wird Oberst Ganeff im besonderen Geloggenheit nehmen, die Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes kennenzulernen.

Chautemps zurückberufen

i. d. Genf, 9. August. (Eig. Ber.)

Die Mission des früheren französischen Ministerpräsidenten Chautemps, der nach Südamerika reisen wollte, ist von der französischen Regierung plötzlich rückgängig gemacht worden. Chautemps sollte als Sonderbotschafter alle südamerikanischen Staaten besuchen, um die Gründe und Folgen der französischen Kapitulation zu erklären. Chautemps hatte sich bereits auf die Reise gegeben, als ihn in Perpignan die Rückberufung erreichte.

Ein guter Rat: Mit Pünktchen und Bezugsschein zur Defaka

Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken - Fernsprecher 23354/56

Defaka

Die große Frage

Von Fritz Schmitz

Wie wird England eingenommen? Ueber diese Frage hat wohl schon jeder nachgedacht. Und Debatten finden statt,

welches wohl das beste Schema für die Groß-Attacke sei, und das Fallschirmtruppen-Thema ist hier immer wieder neu.

Mancher glaubt, durch Ferngeschütze würde England bombardiert, und ein and'rer zeigt per Skizze, wie die Flotte operiert.

Ein ganz Schlauer meint, mit neuen völlig unbekanntem Waffen würde man die Tommies bleuen und den großen Endsieg schaffen.

Aber all das „Strategieren“ und das schärfste Wortgefecht endet stets im Konstatieren: „Unser Führer macht's schon recht!“

Eine einzigartige Konzertreise

(Eigener Bericht)

Eine Konzertreise, die das Prädikat einmalig verdient, veranstaltete der Gaunemusik der Hitlerjugend durch die Städte und Dörfer Thüringens. Die 85 Jungen unter Führung von Oberstammsführer Rudi Bauer bilden ein einheitliches Ganzes sowohl in Bezug auf die orchestrale Wirkung ihres Klangkörpers als auch im Hinblick auf ihre militärische Disziplin. Als der Musikzug mit einer vorbildlichen schneidigen Schwenkung auf den berühmten Standsplatz in Rausch einbog, gab es bei den zahlreichen Zuschauern nur ein einziges Staunen vor dieser laubenden Haltung jugendlicher Menschen, das sich später auch auf die musikalisch einwandfreien Darbietungen während der Standmusik übertrug. Weib, Rauch, Pont-a-Roussin, Chateau-Salin, Wilsch, Diebenhofen, Hagendingen und Hageningen waren insbesondere die Orte, die mit Standmusik und Abendkonzerten bedacht wurden und in denen der laubbildigen Jugend ein oft geradezu begeisterter Empfang bereitet wurde. Der schönste Dank aber wurde ihnen auf ihrer Gastspielreise zuteil, wenn aus den Reihen der lehrjahrgängigen Zuhörer nicht selten spontan geäußert wurde: „Das ist unsere Musik!“

Aus dem Musikleben

In dem Konzertplan 1940/41 des Concertgebouw in Amsterdam, der in drei Serien in der ersten Reihe steht, sind als Dirigenten Wilhelm Furtwängler, Eduard van Bejnum, Hermann Abendrot und Carl Schurik genannt. Als Solisten wurden bis jetzt benannt: die Pianisten Henriette Bosmans, Erwin Lisser, Edw. Reb, George van Renesse, Emil von Sauer, Willem Andriessen, Claudio Arrau, Walter Gieseler, ferner die Violinisten Georg Knebel, Carl Flesch, Emil von Sauer, in der Violine Simon Serravallo, Guido Berti, Ferdinand Krumpholtz, die Cellisten Walter Cassada und Carl van Leeuwen, die Bassisten und die Sänger und Sängerinnen Lere Pieter, Rudi Dorna, Jo Vincent, Theodora Verheug und Heinrich Schünemann. Der Musikausdruck der Stadt Amsterdam plant in dem kommenden Konzertzyklus neben den Pflichtveranstaltungen für den Musikring der NSDAP durch Freizeid- und Konzerte außer der Reihe durchzuführen. An Veranstaltungen mit auswärtigen Künstlern sind bis jetzt ein Abend mit dem Reichsinstrumentalorchester, dem Dresdener Streichorchester und ein Konzert des Nordmarkorchester unter Richard Richter vorgesehen. Auch die „Münchener Musik“ im Hinblick auf das Hauptstadtkonzert soll weiter gepflegt werden. In einer Besprechung der Münchener Gäste ist die Mitwirkung eines namhaften Solisten in Aussicht genommen. Die Stadtdirektion Reichsheil hat jetzt den Grundstein zur Musikschule für die Jugend gelegt. Sie beschaffte die Instrumente für ein Blasorchester von 22 Mann, das die NSDAP antreten wird. Der Unterricht in den einzelnen Instrumenten wird durch die Mitglieder des Stadtmusikorchesters erteilt. Er wird Anfang September beginnen. In diesem Jahre sollen die seit 1933 bestehenden vier über Müritzen hinaus bekanntgewordenen Jugendmusikschulorchester Konzerte ausstellen, weil der Schöpfer und künstlerische Leiter der Konzerte, Wilhelm Kämmerer seit Kriegsausbruch als Hauptmann und Kompaniechef an der Front steht.

Der Alte und der Junge

Von Otto Gmelin

Längst lebte der Alte einsam. Er litt nicht unter der Einsamkeit. Niemand war er einer von den Leuten gewesen, auch früher nicht, als er noch jung war. Er war einer von jenen Seltenen, die immer wissen, wohin sie gehören und wohin nicht, was ihnen zusteht und was ihnen gemäß ist. Sein Weg war nicht leicht gewesen, aber auch nicht allzu schwer.

Es hatte damit begonnen, daß er die Köpfe der Mitschüler in die Hefte und aufs Löschblatt gezeichnet hatte. Als er dann zum ersten Mal im Museum der Stadt Bilder gesehen hatte, hatte er gewünscht, daß er Maler würde. Damals, zu allererst, hatte er furchtig von Größe und Ruhm geträumt, aber dann hatte er die jungen Stürmer auf der Kunstschule kennen gelernt und hatte die Geiten von den Schreibern unterschieden, die Blinder von den Arbeitenden und die Leberragenden von den Guten und den Nichtskönnern. Er war still gewesen, wenn sie viele Worte machten; es war ihm deutlich geworden: Er hatte einen derjenigen zu sein, die arbeiten.

Er wurde Zeichenlehrer, obwohl es ihm nicht leicht fiel, vor einer Klasse zu stehen; daß er auch malte, wußten die wenigsten. Dann und wann im Lauf der Jahrzehnte war ein Schüler gewesen, dem er sich nahe fühlte; mit dem war er durch die Landschaft gegangen und hatte ihn zeichnen lassen; dem hatte er Rembrandtdarstellungen gezeigt und Dürerzeichnungen und hatte ihn hingewiesen und angeleitet und selber die Striche gelegt. Dann war es vorgekommen, daß er einen mitgenommen hatte in den Raum, den er sein Atelier nannte, und er hatte ihm ein paar Bilder gezeigt, die im Lauf der Jahre entstanden waren. So ganz zufällig hatte er dann auch erzählt: Dieser „Wald im Oktober“ sei auf der großen Kunstausstellung in Stuttgart gewesen, und das andere Bild, das mitgenommen war, sei dort verkauft worden. Dann waren die Jahre gekommen, in denen sein Name dann und wann zwischen anderen in den Zeitungen genannt worden war. „Und Sie das?“ fragten die Bürger des Städtchens und hielten ihm eine Zeitungsnachricht hin, und sie wunderten

sich, daß er erröte wie ein Mädchen und verlegen lächelnd nur sagte: „Ja, das bin ich.“ Dann hatte es ein paar Damen gegeben, die ihn aussuchten und sein Atelier bewunderten und seine Werke, allerlei Schmeicheleien sagten und dummes Zeug redeten, das man ihrer Hübschheit zu gut halten konnte; ein Kunsthändler war erschienen und hatte „sich interessiert“ und einige Presseleute hatten ihn interviewt.

Aber auch das war wieder vorübergegangen; die späte Anerkennung war allmählich verblaßt. Andere Namen waren in der Kunstwelt aufgetaucht und nur wenige hatten den Wandel der Zeiten im Bilde des Ruhmes überstanden. Es war langsam immer stiller geworden um ihn, und als er die fünfzig überschritten hatte, war er wieder nicht als der Zeichenlehrer, der, wie man sich erinnerte, „auch ein wenig malte“. Daß er noch immer „ein wenig“ malte, wußten die meisten nicht einmal.

Inzwischen aber war die Welt weitergerollt, und es war immer stiller um ihn geworden. Seine alte Mutter war gestorben, sein Bruder war gestorben, viele seiner Altersgenossen lagen längst auf dem Friedhof. Seine um wenige Jahre jüngere Schwester führte ihn den Dausball. Er war mit der Altersgrenze in den Ruhestand getreten und hinausgezogen in das kleine Häuschen am Waldrand, weit vor dem Städtchen. Besuche gab es hier kaum noch, selbst die Briefe hörten auf. Die großen Ereignisse hatte er hingenommen als den notwendigen Wandel der Zeit; die Jugend mußte nun vorne stehen und leben und wirken; dem Alter geziemte es in der Stille zu bleiben und zu arbeiten, soviel es eben noch ging. Er war gesund; er wanderte täglich durch die Felder und Wiesen und am Wald hin, bei Regen und Schnee, bei Nebel und Sturm und Sonnenschein. Und immer noch war die Welt weit und groß und herrlich und jedesmal neu und voller Farbe. Er konnte es auch nicht lassen, die Staffelei hinauszuschleppen und in diesen alten Mantel vor den Wiesen zu legen und zu malen, aber auch nicht, abends zu Hause

rechte sich dann in seiner ganzen Größe auf: „Von mir, Herr Baron!“ — Dingsdaß darauf, nachdenklich das Haupt schüttelnd: „Ist doch unglücklich, wo und was alles dieser Schumann zusammengehoben hat!“

Im Deutschen Theater zu Berlin war man mit der Einstudierung von Adolfs Wildbrandts „Meister von Palma“ beschäftigt, wobei Josef Kainz die Hauptrolle spielte. Während der Probe wurde der Schauspieler immer heiferer, bis er zuletzt überhaupt seinen Ton mehr herausbrachte. Man äußerte bereits die ernstlichen Befürchtungen im Hinblick auf die unmittelbare bevorstehende Premiere. Da Kainz ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher war, nahm in sein Arzt gehörig ins Geheir: „Kun lassen Sie vor allem das Rauchen sein, das Rauchen und das Trinken!“ Mittlerweile schleppte sich die Probe mühsam genug hin. Kainz martierte nur, hatt zu sprechen, und in einer längeren Redeversuchspause zwischen zwei Akten war man nahe daran, die Probe überhaupt abzubrechen. Wie erkannt war man aber, als Kainz im letzten Aufzuge plötzlich die Sprache wiedergefunden hatte, ja, ganz der große Wille war wie in seinen besten Tagen. Wildbrandt veräumte nicht, ihm hernach die Hände zu schütteln und ihn nebenbei zu fragen: „Jetzt sagen Sie mir nur, wo Sie auf einmal Ihre Stimme herhaben!“ — Kainz lächelte: „Grauch hab' i!“

Etwas zum Lachen

Von der Bühne

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Dichter Franz Grillparzer von Dingsdaß Direktor des Wiener Hoftheaters. Als solcher leitete er auch eine Reinszenierung von Goethes „Faust“. Vor seinem Reinspiel im dunklen Zuschauerraum sitzend, klopfte er während der Probe plötzlich ab: „Bon wem ist doch die Musik, Kapellmeister Sulzer?“ wandte er sich an den Dirigenten der Bühnenmusik. Der Gerufene bicnerte ergebenst und

wurde und daß hinter der hohen, schimmernden Stirn sich die Gedanken kreuzten.

„Nein, Ottheinrich! — So schnell geht es nun doch nicht.“

„Nun mach aber einen Punkt!“

„Ich bin kein Landwirt!“

„Wird gelernt!“

„Und vom Gutsbetrieb verneh ich nichts!“

„Wird gelernt. Du hast Zeit.“

„Rein, ich kann nicht!“

„Du willst nicht?“ fragte Ottheinrich forschend. Sie schwiegen.

„Ich will es mir überlegen!“ sagte Tim in aller Ruhe.

„Ich was hier überlegen!“ posterte Ottheinrich los.

„Gib Herrn Broderfen doch die Möglichkeit, Ottheinrich. Er ist heute erst gekommen und solche Frage muß wohl überlegt werden!“ mischte sich Maria ein, die nun an der Seite ihres Mannes saß.

„Ich überlegen — bedenken! — Du bleibst hier und spielst den Inspektor.“, betonte dieser verdrossen. „Ober willst du noch einmal nach Amerika?“ fügte er dann hinzu.

Tim lehnte sich zurück. Bedäglich streckte er die Beine über den bungebäumten Teppich.

„Derrensee“ ist besser als Amerika!“

„Das ist schon etwas!“ sagte Maria. „Wenn Sie und nun noch versprechen, daß Sie ohne unsere Erlaubnis uns nicht verlassen, dann genügt dies für heute, nicht wahr, Ottheinrich!“

„Gut! Ich bin einverstanden!“ sagte er.

„Abgemacht!“ entschied sich Tim.

„Bon morgen ab also Herr Inspektor auf Derrensee.“, ließ Ottheinrich sich wieder hören.

„Und welche Arbeit überläßt mir Herr von Tressel auf Derrensee?“ fragte Tim. Man wußte nicht, ob es Scherz oder ein Tropfen Spott war. Aber Ottheinrich schlug sich flüchtig auf die Knie.

„Alle Arbeiten — alle, besonders diejenigen, die ich nicht liebe!“

Tim lachte, und Maria konnte auch nicht anders.

im warmen Zimmer beim Schein der Lampe vor den Aquarellen Dixers und den Bildnissen Holbeins und den vielen Wandern der Kunst, die er in zahllosen Mappen im Lauf seines Lebens gesammelt hatte.

Aber dann geschah es, daß ihn eine Frage immer öfter und dringlicher beschlich: Würde das, was er geliebt hatte, was ihm sein Leben reich und solibar gemacht hatte, noch leben, irgendwo in irgendwem in dieser neuen Welt? Oder würde keiner mehr mit zitternden Händen an diesen Mappen sitzen und keiner mehr durch den nebelüberhangenen Ader gehend das Gluck der Farbe und des Lichtes spüren, so wie er es geliebt hatte.

Als er eines Abends von einem Gang nach Hause kam, teilte ihm seine Schwester mit, daß Einquartierung angemeldet sei; das Wohnzimmer sei bereit zu machen. Sie holte Bettzeug und Wäsche und wollte aufräumen und Feuer anzünden, damit der Soldat es warm und gemütlich fände. Am Abend polterte es, und ein junger Mensch mit klaren Augen stand vor ihnen, ruhig und ernst, aber freundlich und höflich. Sie brachten ihn hinauf, und während er zu Bett ging, müde vom langen Transport, sahen sie noch eine Weile unten und sprachen von den Zeitläuften und von der Jugend, von der sie nur wußten, daß sie stark und kraft und voll Glaube. Als sie morgens erwachten, war der Mann schon weg zum Dienst, und er kam erst abends wieder, als sie zusammenliefen und zu Abend aßen. So ging es viele Tage, ohne daß einer vom andern wußte, und wenn sie ihn abends sprachen, dann war nur vom Dienst die Rede, vom Vorkrieg und von den großen Ereignissen oder auch von der Heimat des Jungen und seiner Familie, nach der sie fragten.

Da gab es der Zufall, daß der Alte eines Mittags hinaufging in die Sozialenstube, um eine Mappe zu holen, die dort im Schrank verstaubt war. Und während er die Schranktür aufmachte, flatterte ein Blatt vom Nachtschiff, und als er es aufhob, sah er, daß es ein Blatt einer Zeitschrift war. Aber er wollte seinen Augen nicht trauen, denn es war nichts anderes als eines seiner Bilder darauf, das vor nun ungefähr zwanzig Jahren in den Kunstblättern veröffentlicht worden war.

Als er am Abend zur selben Zeit wie gewöhnlich den schweren Tritt auf dem Flur hörte, ging er hinaus und begann mit dem jungen Soldaten zu reden. Er sprach dies und jenes und endlich sagte er auch, er habe eine Mappe suchend, eine Wiederabe eines Gemäldes aus einer Zeitschrift bei ihm liegend; wie er dazu käme?

„Das“, sagte der Junge, „hab ich mir vor ein paar Jahren schon aus einem alten Heft der Kunstblätter herausgeschmitten, und es war neben meinem Bett an die Wand gehängt; wie sie mich holten, hab ichs mitgenommen und jetzt ist's den ganzen Feldzug bei mir gewesen.“

Der Alte fragte: „Und warum tragen Sie es immer bei sich?“

„Daß ich's manchmal ansehen kann“, sagte der Junge, „denn es ist etwas darin, das ich Kraft. Man kann's so nicht sagen. Ich male auch ein wenig; und wenn ich's könnte, so würde ich auch einmal so etwas malen wollen, denn der, der das gemalt hat, ist weiß Gott ein großer Künstler gewesen.“

„So, meinen Sie?“

„Ich mein' es nicht, ich weiß es.“

Da sagte der Alte: „Nun, dann ist ja alles gut.“

Und er wünschte ihm eine gute Nacht und ging in die Stube, während der Junge mit schweren Schritten die Treppe hinaufstieg, daß sie achte.

Herrenschneiderei • Uniformen

für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militärflechten

Scharnagl & Horr, P 7, 19

An den Planke • Parnspacher 3028

Ewiger Kamerad

Roman von Paul Brise

Nachdruck verboten

10. Fortsetzung

„Ich laß dir die braune Stute satteln, Tress!“ heißt sie, aber sie ist reif für den Milchwagen. Maria hat darauf geritten.“

Er erstellte gleich ohne Unterbrechung seinen theoretischen Unterricht und ließ sich auch nicht stören, als Maria eintrat. Sie hörte einen Augenblick und ein Lächeln blieb auf ihrem schmalen Antlitz hängen. Sie legte ihre Hand auf ihres Mannes Schulter.

„War er schon immer so ein Verdennart, Herr Broderfen?“ fragte sie.

„Das kann ich nicht sagen!“ antwortete Tim rasch.

„Nun ist es Leidenschaft geworden, und glauben Sie nicht, daß wir heute abend aus der Pferdejauch herauskommen.“

Ottheinrich wollte weiterreden, aber da legte sie ihm die Hand auf den Mund.

„Was sagen Sie zu dem Hengst, Herr Broderfen?“ fragte sie lachend und hielt ihrem Manne noch immer den Mund dicht.

„Ich habe zur Vorsicht geraten.“

„Nun laß mich doch los!“ bettelte Ottheinrich und griff dann nach den Händen seiner Frau.

Er mußte aber versprechen, nicht weiter von seinen Ruchtpänen zu erzählen. Dafür sprang eine andere Frage auf.

Tim sollte für immer auf Derrensee bleiben und den Inspektor spielen. Ottheinrich war seiner Ansicht so sicher, daß er keine Antwort erwartete, sondern in seiner lebendigen Art alle Vorteile herausfachte. Maria aber bemerkte sogleich, daß Tim Broderfen still und ernst

Broderfen. Ewiger Kamerad, daß ihn einmal der Major Man genannt.“

Um Mitternacht trennten sie sich. Tim Broderfen stand noch lange vor seinem Fenster und sah in die Nacht hinaus. Durch die Bäume des Gartens leuchtete eine Gule. Vertraulich taunte der Nachtwind seine Heimlichkeiten durch die lichten Zweige. In seinem Grunde dachte der See seine schimmernde Fläche wie ein bleiches Tuch. Verschlafen lagte der silberne Mond durch lüchende Wolken.

„Hier willst du nur vor Unter gehen. Tim Broderfen?“ fragte er sich bedenklich.

„Ich will es!“ antwortete Tim.

„Bist Glück, ewiger Kamerad!“

Und dabei lächelte der Mond wie ein Greis über Ainderreide, und verschwand hinter der nächsten Wolke.

Aus dem Stall klang das heisere Wiehern des Hengstes durch den nachtlischen Frieden.

IV.

Die Hofleute auf Derrensee sagten sich am andern Morgen schon, daß ein neuer Inspektor angekommen sei; aber sie waren alle einer Meinung, daß der neue recht bald den Weg seiner Vorgänger gehen werde. Länger als vier Wochen war bisher sein Verwalter auf Derrensee gewesen. Verwendung und neu war nur, daß der neue Inspektor mit dem Herrn gleich Tim in Tim auf dem Hof erschienen sei und daß sie sich dauten.

Als Tim in die Halle trat, empfing ihn Maria freundlich und reichte ihm die Hand. Sie trug ein helles Morgenkleid und ihr Antlitz blühte wie eine Rosenknospe.

„Darald hat schon gefragt, ob der große Onkel auch noch da sei und ob der wirklich sein Auto wieder heimkommen könne.“ — Hoffentlich halten Sie nun Ihr Versprechen, Herr Broderfen, denn Daralds Auto ist sein bestes Spielzeug.“ erzählte sie weiter.

„Ich werde allen Verstand zusammennehmen“, antwortete Tim und fragte dann nach Ottheinrich.

(Fortsetzung folgt.)

Der e

Zimmer un des August Zurnschwack die große M der Wegzug fast am alle man die Ma großendräht Grobessagen, zweiten Ver wurden, wo feigern sie amern, u hinein, die men Abschied, und geg der Vogelau Gartenlaubv sein Braun Nachtigallen die eigentlich schwalben, r und Jagdrev

Jhr

Der erste D vergang Ein Betrie Kaufmeier Freitag um l men, Koffer, strahlende G waren so die heimlicher, d Soarbrüden heimfahrt w das mit dem gebrachte sch damit in engl lehreramt so hatten gründ heimliche mu gen mit Heid diesen ersten schiben Morg Soarbrüden

Das G

Als es, Zuiser Mit dem G webel Herman und Oberleut heim-Redarun Mit dem ausgereichte rentulshrage Berthold Beman n, Man Cito G r o h h rich Hader burgstraße 40 Rheinau, Wfiterer, Ma Straße 22; Ge Wutterstädter

30. Geburtd

Manheim, B Hierjährlg meiser Ernst werken, Abteil Freitag, 9. A jubiläum. N Dienstzeit wur her von der S das Treudien

Was gibt's da z

Fische und Schwä weib vorplatze sacher warten. In geährten Goldsch nals heim Schma Schwäne eben dem sie nehmen auch, v

Der erste Vogelabschied

Immer um diese Zeit — im ersten Drittel des August — treten die Mauersegler oder Turmschwalben (nicht aber die Landschwalben) die große Reise nach dem sonnigen Süden an.

Ihre glücklichste Stunde

Der erste Heimkehrer-Sonderzug fuhr in der vergangenen Nacht nach Saarbrücken

Ein Betrieb wie in einem Bienenhaus war im Mannheimer Hauptbahnhof in der Nacht zum Freitag um die mitternächtliche Stunde, Blumen, Koffer, Schachteln, Kinderwagen, glückselig strahlende Gesichter von alt und jung — das waren so die äußeren Merkmale der ersten 650 Heimkehrer, die gegen 24 Uhr die Fahrt nach Saarbrücken antraten.

Wie gratulieren!

Das G. I. erhielt Oberfeldwebel Hans Ries, Luisenpark 20.

Mit dem G. II ausgezeichnet wurde Feldwebel Hermann Wächter, Elisabethenstraße und Oberleutnant Wilhelm Wölber, Mannheim-Neckarau.

Mit dem Schutzwahl-Ehrenzeichen wurden ausgezeichnet Unteroffizier Rudolf Jus, Lautenschtrasse 15; Schütze Karl Klant, S. 2, 7; Berthold Bergmeier, B. 6, 2a; Emil Hermann, Mannheim-Neckarau, Adlerstraße 38; Otto Großhanser, Fröblichstraße 39; Heinrich Hacker, Mannheim-Neckarau, Strahlenburgstraße 40; Jakob Hacker, Mannheim-Neckarau, Pfingstbergstraße 119; Jakob Kautzer, Mannheim-Neckarau, Mutterladener Straße 2; Georg Löfer, Mannheim-Neckarau, Mutterladener Str. 22; Emil Schlotz, U. 4, 7.

M. Gedurkting, Johann Freyendörfer, Mannheim, Windmühlstraße 11.

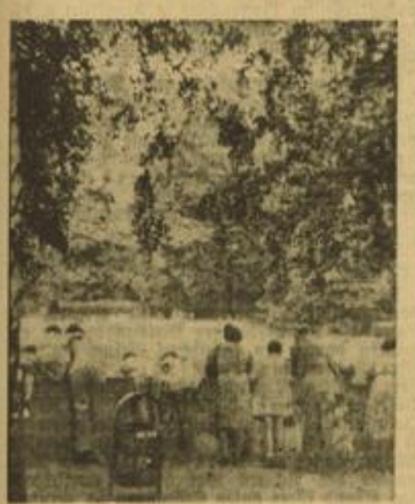
Dierzigjähriges Dienstjubiläum. Oberleutnant Ernst Pfeiffinger bei den Stadtwerken, Abteilung Verkehrsbetriebe, feiert am Freitag, 9. August, sein dierzigjähriges Dienstjubiläum. Für seine fünfundsundzwanzigjährige Dienstzeit wurde dem bewährten Oberleutnant die von der Stadtgemeinde Mannheim bereithaltene Ehrenzeichen verliehen.

Mannheimer Pimpfe im Lager

Die Jungen des Jungstammes VIII/171 in Neckargerach

Jetzt ist das lang erwartete Lager der Pimpfe des Jungstammes VIII/171 aus den Siedlungen im Norden Mannheims, Käferial, Gartenstadt, Neu-Eichwald und Schönau trotz widriger Umstände und Schwierigkeiten zur Durchführung gekommen. In mühevoller Kleinarbeit haben die verantwortlichen jungen Führer die Grundzüge zum Aufbau dieses Lagers geschaffen.

Im Luisenpark



Was gibt's da zu sehen? — Jeden Tag daselbst, nämlich Finke und Schwärze, die unterhalb des in den Luisenparkweiher vorspringenden Rossells auf latterspendende Heuschrecken warten. In dichten Scharen drängen sich die wackelzotigen Goldfische aus Ufer und über schlagen sich beizahn beim Schwimmen der zuzwimmenden Brocken. Die Schwärze hebt demgegenüber vornehm Zurückhaltung, aber sie schmecken auch, was sie kriegen. (Aufn. Nagel)

Deutsche Studenten laden ein . . .

Ein Mannheimer Dorfabend im Elfaß

Wie die Ernsthelfer von der Städtischen Ingenieurschule Mannheim für das Deuschtum werben

Am 29. Juli 1940 luden 100 Studenten der Städtischen Ingenieurschule Mannheim in das betriebe Elfaß, um dem Bauern bei der Erntezeit zu helfen. Können der Arbeit bei dem Honern läßt der Studentenrat noch die Aufgabe zu Vollstundarbeit in stellen, wo immer die Gelegenheit bietet.

Breuschwidderheim, ein schmudles Dörfchen unweit von Sträßburg, ist unser Einflaßort. Am Abend des 29. Juli 1940 kamen wir an. Die Bevölkerung war bereits vorbereitet, und wir begaben uns sofort in unsere Quartiere. Überall wurden wir freundlich aufgenommen und hatten uns schnell in die neuen Verhältnisse eingewöhnt. Schon beim ersten Zusammentreffen mit den Einwohnern von Breuschwidderheim kamen wir zu der Ueberzeugung, daß hier deutsches Wesen und deutsche Art trotz aller Stürme der letzten zwanzig Jahre erhalten geblieben war.

auch die Elfaßer in ihrem Brauchtum immer deutsch gewesen. An hohen Feiertagen und zu festlichen Anlässen legen die Elfaßer Frauen und Mädchen ihre schönen alten Trachten an und beweisen dadurch, daß sie nie von ihrem heimlichen Brauchtum abkommen.

Nachdem wir nun acht Tage hier sind und Gelegenheiten hatten, diese Menschen kennenzulernen, gelangten wir zu der Ueberzeugung, daß sich die Elfaßer nach einer Heimat im Großdeutschen Reich sehnen, wie kaum ein anderer deutscher Stamm. Wir sehen es als unsere Hauptaufgabe an, aus diesen Menschen echte deutsche Volksgenossen zu machen, diese Menschen, die innerhalb 70 Jahren dreimal die Nationalität wechselten und es ausgegeben hatten, ein Vaterland zu besitzen, im nationalsozialistischen Geiste zu schulen.

Diesem Bestreben sollte der Dorfabend ein Schauplatz sein, der die schaffende Bevölkerung von Breuschwidderheim mit den Studenten vereinte und ihr das Wesen der deutschen Volksgemeinschaft vor Augen führen sollte. Wenn wir bei der Planung dieses Abends darauf bedacht sein mußten, der Einwohner etwas zu bieten, was sie mitrei-

hen könnte, so erwachte in uns doch die Frage: Wie wird der Besuch werden? Erleben wir keine Enttäuschung? Tage vorher prangten schon im ganzen Dorf unsere selbstgeschriebenen Plakate:

Deutsche Studentenschaft ladet ein zum Dorfabend am 4. August 1940

Neben Abend probten wir unsere Lieder. Die Stunde des Beginns rückte immer näher. Einige Einwohner kamen, schauten zu uns herein und sagten auf die Einladung des „Empfangsches“ am Eingang: „Ja, wir kommen schon!“ Sie warteten, bis einige besonnenen waren, und dann machte der musikalische Anfang. Schließlich war der Saal gefüllt bis zum letzten Platz und immer noch hielt der Strom der Besucher an. Wir freuten uns riesig, denn unsere höchsten Erwartungen wurden damit übertröffen. Unser Gaststundensführer Jung, der unserer Einladung entsprechend erschienen war, wurde stürmisch begrüßt und nahm in unserer Mitte Platz.

Nun konnten wir beginnen. Der Führer der Dorfgenossenschaft, Kameradschaftsführer Schmelz, begrüßte im Namen der Studenten den Gaststundensführer Jung und seine Begleitung, den Bürgermeister von Breuschwidderheim, den Lehrer sowie alle Erschienenen und dankte im Namen der Studentenschaft für die freundliche Aufnahme im Dorf; er sprach die Hoffnung aus, das beste Verhältnis zwischen den Studenten und der Bevölkerung herstellen zu können. Danach ergriff der Gaststundensführer das Wort und brachte unsere Freunde und unseren Stolz zum Ausdruck, daß wir als erste NS-Formation im besetzten Elfaß einzeln einziehen können. Nachdem das Lied: „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit“, verklungen war, sprach noch einmal Kamerad Schmelz über das Elfaß und seine Vergangenheit und machte damit die Elfaßer noch einmal auf ihre deutsche Vergangenheit aufmerksam. Mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer und dem Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, von den allen Elfaßern begeistert mitgesungen, war der erste Teil des Abends beendigt.

Nun schob man Tische und Bänke beiseite und das Tanzplan der Jugend kam zu seinem Recht. Der Platz war viel zu klein, die Tanzlustigen alle zu lassen. In den Tanzpausen fanden sich die Studenten zusammen und brachten lustige Lieder zum Vortrag, die begeisterte Zustimmung bei allen Anwesenden fanden. Wir konnten nach Abschluß des Dorfabends mit Genugtuung feststellen, daß uns ein voller Erfolg beschieden war. Unsere Elfaßer Freunde fragten uns schon nach dem nächsten Dorfabend.

Wenn wir wieder einen Dorfgenossenschaftsabend veranstalten, dann sind wir überzeugt, daß auch der letzte Breuschwidderheimer da sein wird und daß alle zu der Erkenntnis kommen, welches ihr Vaterland ist. Und wir sind fest überzeugt, sie müssen feststellen: Deutschland! Und nun mit neuer Kraft an die Arbeit!

Neues aus Friedrichsfeld

Alle Kräfte sind angepannt, um die diesjährige Getreidemesse, die als sehr gut anzusehen ist, unter Dach und Fach zu bringen. Die Dreschmaschinen werden in Bände auch hier ihr Lied erklingen lassen. — Die Kartoffeläckerer sind hier leider noch nicht zum Stillstand gekommen und es wird angestrengter Arbeit bedürfen, um diese Gefahr endgültig einzudämmen. — Der NS Germania 63 konnte am vergangenen Samstag nach hartem Kampfe gegen Tedenheim die diesjährige Bezirksmeisterschaft erringen. Der hegenden Mannschaft wurde nach dem Spiele ein Lorbeerkranz überreicht. Die Meisterschaftsfest findet zu späterem Zeitpunkt statt.

Aus dem Keisgebiet

Plankstadt. Im Jahre 1935 stiftete der Untertkreis „Untere Hardt“ im Deutschen Schützenverband einen Wanderpreis. Bestimmungsgemäß konnte diesen Preis der Verein erringen, dessen Fünfermannschaft dreimal hintereinander als Sieger hervorging. Als Neben wurden je fünf Schuß in drei verschiedenen Anschlagarten festgesetzt. Der RKS Plankstadt war in den folgenden drei Jahren Sieger, so daß er 1937 den Wanderpreis zweifach erhielt. Der Untertkreis stiftete dann im folgenden Jahre den zweiten Wanderpreis. Auch dabei gelang es Plankstadt, in den Jahren 1938 und 1939 wieder die höchste Ringzahl zu erreichen, so daß dem diesjährigen Schießen mit großer Spannung entgegenzusehen wurde. Es stellten sich fünf Vereine zum Kampfe, in dem der Plankstadter Verein die höchste Ringzahl erreichte und somit zum zweitenmal den Wanderpreis erhielt. Bei der Bewerbung um die Untertkreismeisterschaft für Jungschützen stellte sich nur eine Mannschaft und zwar aus Plankstadt zum Wettbewerb, die die nötige Ringzahl erreichte und somit Untertkreismeister wurde. Ebenso konnten zwei Plankstadter Jungschützen den Untertkreismeistertitel der Jungschützen erlangen.

Bisheriger Anlernberuf wird Lehrberuf

Neue Begriffsbestimmungen für das Handwerk / Aufstieg zum Meister ermöglicht

Die starke Abkühlung der Begriffsmerkmale von Lehr- und Anlernberufen auf die Dauer der Ausbildung entspricht nicht mehr der heutigen Entwicklung der Berufsausbildung. Früher wurde der Anlernberuf gegenüber dem Lehrberuf als minderwertiger betrachtet, während im Laufe der Entwicklung der durch Anlernung ausgebildete Spezialarbeiter mindestens gleichwertige Leistungen hervorbrachte. Hauptabteilungsleiter Prof. Dr.-Ing. Vog vom Reichsverband des Deutschen Handwerks macht deshalb im „Deutschen Handwerker“ Vorschläge für neue Begriffsbestimmungen des Berufsinhalts im Handwerk. Danach sollen künftig zwei Lehrberufe unterschieden werden, die Handwerkerberufe oder Volk-Lehrberufe und die Fachwerkerberufe oder Fach-Lehrberufe. Der umfassende Lehrberuf, für den die Lehrzeit in der Regel drei Jahre beträgt, verlangt die Ablegung der Gesellenprüfung und ermöglicht damit einen unmittelbaren Aufstieg zur Meisterstufe. Der Fachlehrberuf umfaßt einen Teil des Volkberufes, wie der Fußer im Bauwesen, der Weber im Metallhandwerk, der Pelzer und Polierer im

Holzhandwerk. Die Fachlehre wird mit der Fachwerkerprüfung abgeschlossen. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Praxis und einer zusätzlichen Ausbildung in den übrigen Fertigkeiten des zugewiesenen Handwerksberufes kann die Gesellenprüfung abgelegt werden, womit der Zugang zur Meisterprüfung auch für den Fachwerkerberuf eröffnet wird. Die Lehrzeit im Fachwerkerberuf soll mindestens ein Jahr betragen. Auch die handwerkstheoretischen Voraussetzungen erhalten eine planmäßige Ausbildung, die mit einer Fachprüfung abgeschlossen wird. Der bisher als Anlernberuf bezeichnete Beruf soll damit in die Lehrberufe einrücken, wie es der Hochwertigkeit der Leistungen entspricht. Auch ihm soll der Aufstieg zum Meister ermöglicht werden, ohne daß die bewährten Grundzüge für das Meisterprüfungsverfahren beeinträchtigt werden. Der künstliche Anlernberuf, der außerhalb der Lehrberufe steht, erstreckt sich auf Hilfsarbeiten, für die nur eine sorgfältige Einweisung erforderlich ist. Ungelernte Arbeiter kommen zur Ausbildung von Tätigkeiten in Frage, die keine Ausbildung, sondern nur eine kurze Unterweisung erfordern.

So verpfuscht man sich das Leben

Er beging wieder Unterschlagungen und landet jetzt im Zuchthaus

Franz Josef Röttinger aus Karlstraße, 56 Jahre alt, mußte sich wegen schwerer Verfehlungen vor der Dritten Strafkammer im Mannheimer Landgericht verantworten. Er galt einmal als „Bankarose“, und erhielt 1929 wegen großer Unterschlagungen eine längere Freiheitsstrafe. Sein Schwerepunkt ereignete sich 1939. Noch unter den Einwirkungen der letzten Strafe beging der Angeklagte seine neuen Unterschlagungen, die im Mai dieses Jahres anlässlich einer Revision aufgedeckt wurden. In dem ersten Prozeß handelte es sich um

Gelder, die Sparanlagen von Handwerksmeistern und Beamten waren. Diesmal vergriff er sich an Krankenversicherungsbeiträgen und behielt Abzüge aus der Angestelltenversicherung für sich zum Schaden seiner Angehörigen. Röttinger hatte das Glück, nach seiner letzten Strafverbüßung wieder eine beachtliche Stellung als Bezirksstellenleiter einer Krankenversicherung zu erhalten. Sein monatliches Einkommen betrug 350 Mark netto. Die Zahlstelle in Speyer hatte er mit zu verwalten. Er ließ sich dort die falsierten Monatsbeiträge ausbändigen, lieferte diese aber nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, an die Berliner Zentrale ab, sondern behielt 3700 Mark für sich. Zu diesen Unterschlagungen kommen noch die veruntreuten Versicherungsbeiträge in Höhe von 600 Mark. Durch sein verwerfliches Verhalten schädigte er die Krankenversicherungskasse um 4300 Mark, ohne in der Lage zu sein, auch nur einen Pfennig zurückzahlen.

Nur durch die Bezahlungen zu einer verheirateten Frau, die 30 Jahre jünger ist als er, geriet Röttinger wieder auf die Bahn des Verbrechens. Wertvolle Geschenke und laufende Geldhergaben hielten das Verhältnis. Eine Ferienreise mit ihr zusammen kostete auch einen ansehnlichen Betrag. Die junge Frau nahm von dem Mann Geldgeschenke bis zu 30 Mark im Einzelfall; ja, sie schrieb in ihren Briefen oft davon, daß sie für Autopromission um Geld benötige und er es ihr schicken solle. Seine Briefe adressierte er „Postlagernd Weinheim“.

Die Verfehlungen wurden im Mai 1940 aufgedeckt. Dem Frankfurter Revisor erzählte der Angeklagte, daß der Zahlstellenleiter in Speyer diese Summe unterschlagen habe, sich aber im Felde befinde. Erst später bekannte sich Röttinger zu seinen Veruntreuungen.

Die Strafkammer folgte den Ausführungen des Ersten Staatsanwalts Dr. Heinrich, der den Angeklagten in beiden Fällen im Sinne der Anklage für schuldig erklärte und eine exemplarische Bestrafung forderte. Der hohe Schaden und nicht zuletzt die erhebliche Vorfälle führten dazu, die Widerstandsgründe zu versagen und auf Zuchthaus zu erkennen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die angelegte Geldstrafe von 600 Mark gilt als verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft. Landgerichtsdirektor Einwachter unterstrich die Härtehaftigkeit, mit der der Angeklagte in einer Reihe von Monaten sich laufend an den Geldern der Krankenversicherung vergriff, nur um, wie er selbst zugab, Hunderte von Mark zur Aufrechterhaltung der unerlaubten Beziehungen zu der moralisch misschuldigen Frau auszuwerfen. Er hätte durch seine erste hohe Strafe gewarnt sein müssen.

Table with 2 columns: Event and Time. Includes 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG' and a list of times for sunrise, sunset, moonrise, and moonset on August 9th.

Mont Blanc Glockner-Zugspitze

Berlin, 8. August.

Der August darf als der Monat angesprochen werden, in dem der Alpinismus geboren wurde...

Der „versuchte Berg“ wurde der Mont Blanc wegen seiner Gletscher und Eiszünde genannt, aber Benedikt de Saussure lieh sich von dem Glauben, dieser Alpensteig sei unbezwinglich, nicht schrecken...

140 Jahre ist es her, daß der Groß-Glockner, Großdeutschlands höchster Berg, gleichfalls erobert wurde. 1799 hatte der Fürstbischof von Gurk, Franz Jäger von Salm-Keisersfeld, eine Expedition ausgerüstet...

Zwanzig Jahre jünger ist die Erstbesteigung der Zugspitze, die besonders lange als unbezwingbar galt. Ein bayerischer Offizier, Leutnant Karl Raus, der im Vorfeld mit Vermessungsarbeiten beschäftigt war...

Scherle startet in Mannheim

Au dem Rennen am 18. August 1940 auf der „Phoenix-Kampfbahn“ ist bereits die Meldung des zweifachen Deutschen Meisters Willi Scherle, Stuttgart, eingetroffen...

Deutsche Leichtathletik-Kriegsmeisterschaften mit 659 Teilnehmern

Fast alle Meister des vergangenen Jahres sind im Olympia-Stadion am Start

Berlin, 8. August.

Die Deutschen Kriegsmeisterschaften der Leichtathleten, die am Samstag und Sonntag im Berliner Olympia-Stadion durchgeführt werden...

konnte besser und härter die Größe und Stärke der deutschen Leichtathletik auch im Kriege beweisen.

Der Kampfpian der zweitägigen Veranstaltung lautet:

Sonntag: Männer: Dreisprung, Hochsprung, Hammerwurf, 3000-Meter-Hindernislauf...

Sonntag: Männer: Stabhochsprung, Weisprung, Diskuswurf, 800 Meter, 1500 Meter, 400 Meter, 400-Meter-Hürden, 100 Meter, Speerwurf, 110-Meter-Hürden...

Mannheimer Meistertitel stehen auf dem Spiel

300 Bewerber und 13 Titel auf der Meisterschaftsregatta der Kanufahrer

München, 8. August.

Der Starnberger See ist im Kriegsjahr 1940 am kommenden Samstag und Sonntag der Schauplatz der Deutschen Kanu-Meisterschaften auf der langen und kurzen Strecke...

Die Regatta bringt am Samstag die Kämpfe auf der langen Strecke. Im Halbboot-Einer über 10000 Meter hat der Titelverteidiger Feldmann (Godesberg) fünfzehn Gegner...

von Probst/Weinstabl (Wien) gegeben sein.

Am Sonntag folgen die Rennen auf der kurzen Strecke (1000 Meter). Im Kajal-Einer der Männer ist mit 27 Bewerbern das Feld größer als im Vorjahr...

In den Frauenwettbewerben im Kajal-Einer, Zweier und Vierer dürften wieder die Lyphadlerinnen Lehmannföhler und Kropf die erste Rolle spielen mit Ausnahme des Vierers...

Mit Binder und Besser

Ausländische Straßensfahrer in Wien

Neben dem Langener Kriterium, das von offiziellen Ländermannschaften aus Deutschland, Italien und Jugoslawien bestritten wird...

Gleichzeitig findet im Wiener Stadion ein Rennen für die Wehrmacht statt. Als Einlage wird hier ein Zweifelherrnrennen ausgetragen...

„Tag der Achse“ verlegt

Die große deutsch-italienische Radsporthauptveranstaltung, die am 15. September auf der Mailänder Vigorelli-Bahn unter dem Titel „Tag der Achse“ konstaten gehen sollte...

Kreisklasse II

Heute findet auf dem Herzogenried-Platz, Feld I, 18.30 Uhr, das erste Kuffstiegspiel zwischen Bopp & Reuther, Meister der Staffel I, und Guth & Co., Meister der Staffel II, statt.

Table with 4 columns: Team, Gew., Verl., Tore. Rows include Huth & Co., Hommelwerke, Motorenwerke, Berner & Nicola, Lanz 2.

Am Samstagabend empfängt der VfL Neckarau der Altliner Fährer Wormatia Worms zum Rückspiel im Rahmen der Privat-Fußballrunde. Das Vorspiel nahm bekanntlich vor einigen Wochen mit 3:3 einen unentschiedenen Ausgang.

leichte und behinderte Körperpartie, es schafft den notwendigen Kräfteausgleich, regt die Herzaktivität und den Blutkreislauf an. Besonders wichtig ist aber, daß es Blut und Selbstvertrauen stärkt, und das ist einer der wichtigsten Heilfaktoren.

Der zwölfte Rittkreuzritzer

Wieder wurde einem Kameraden aus den Reihen des Sports, diesmal einem Handballspieler, für hervorragende Tapferkeit das Rittkreuz des Eisernen Kreuzes vom Führer verliehen. Es ist Oberleutnant Leo Ratti de B., Kompanieführer einer MG-Kompanie, die in Norwegen mitkämpfte...

Weitere 17 Renntage genehmigt

Der Leiter der Obersten Behörde für Vollblutjagd und Rennen hat, um für die Rennfälle einen Ausgleich für verschiedene ausfallende Veranstaltungen zu schaffen, weitere 17 Renntage für das laufende Jahr genehmigt. Es handelt sich um folgende Termine:

Bad Harzburg: 25. und 29. August und 1. September; Karlsruhe: 28. August, 10. September; 2. und 24. Oktober; Halle (Saale): 7. September; Hannover: 15. September und 27. Oktober; Magdeburg: 22. September und 6. Oktober; Leipzig:

29. September; Hoppengarten: 16. und 30. Oktober; Dresden: 19. und 20. Oktober. Der sonst alljährlich in Köln zur Durchführung gebrachte Preis der Fährlingsaktion wird am 8. September in Halle ausgetragen.

Mit Freund und Litters

45 Ringer bei den Frankfurter Titelfämpfen. Zu den deutschen Meisterschaften im Ringen der Leichtgewichts- und der Halbschwergewichtsklasse am Wochenende in Frankfurt a. M. sind noch einige Nachmeldungen erfolgt...

Berliner Achter am Comer-See

Kommenden Sonntag erfüllen deutsche Ruderer bei der Internationalen Regatta in Lecco am Comersee ihre Meldungen und erwidern damit den kürzlichen Besuch italienischer Ruderer in Frankfurt a. M. Neben dem deutschen Einermeister und Olympiasieger Josef Hasenöhrl hatten die in diesem Jahr ungeschlagenen Meister im Doppelzweier Rühf/Reuburger sowie der deutsche Meister-Achter des Berliner R.C. Die Teilnahme des Achters war bisher zweifelhaft...

Reichsbahn-BA. Freitag, 2. Mannschaft - 20 18.45 Uhr (Dort) - Sonntag, 1. Damenmannschaft - 18.30 Frankfurt (Dort). - Jeden Mittwoch stilles Training ab 19.30 Uhr.

Prof. Dr. Knoll über:

„Sport der Verwundeten“

Durchführung obliegt dem Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“

Hamburg, 8. August.

Zahlreiche Ärzte der Wehrmacht und Chirurgen der Lazarett sind sich in Lübeck zu einer Tagung für sportliche Betreuung der Verwundeten zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des bekannten Sportarztes Prof. Dr. Knoll, Hamburg, der auf Grund langjähriger eigener Erfahrung ganz allgemein über die sportliche Betreuung von Verletzten und Verwundeten sprach...

Sportamt von AdF hat auf diesem Gebiet die größten Erfahrungen, es stellt seine besten Lehrkräfte den Lazaretten zur Verfügung.

Recht ausführlich war in dieser Beziehung ein Vortrag des Sportlehrers Dr. Rolf Sasse über die praktische Arbeit mit Verwundeten unter Berücksichtigung ihrer Verletzung. Dr. Sasse ist seit Ausbruch des Krieges als Sportlehrer in einem Reservelazarett tätig. Die Arbeit in den AdF-Sportkursen ist für ihn der Ausgangspunkt. Die Verwundeten werden für den Sport nach drei Gesichtspunkten eingeteilt: Amverletzte bis einschließlich Schultergelenk, Beinverletzte bis einschließlich Hüftgelenk, Kumpferletzte vom Schulter- bis zum Leisten-gürtel. Selbstverständlich ist diese Einteilung nicht starr. Grundsätzlich unterscheiden sich der Verwundeten-sport, wie er heute betrieben wird, es kommt also nicht darauf an, daß z. B. ein Verwundeter, dessen Ellbogengelenk nicht mehr voll beweglich ist, nun ausschließlich mit Beugen und Strecken dieses Gelenkes behandelt wird...

Besonderen Wert legt Dr. Sasse auf das Schwimmen. Schwimmen fördert ganz besonders die Erziehung- und Erlebniswerte bei der Nachbehandlung. Schwimmen stärkt außerdem den Gesamtkörper und damit auch die ver-

NSG. Die ... die Netz auf ... schaffliche Nach ... zu einer einleit ... deren ungeund ... Anfängen mit ... beizufähigen ... streben, mit al ... träufe zu bes ... von 6 Jahren ... schäftig. Die ... eine außerord ... Rüdigung d ... Wirtschaftspolit ... bereits den Gro ... schung des Fra ... Einwanderung ... Weile begünst ... pheren händl ... wissenslosigkei ... böhten. Auch d ... rechte Unterben ... Arbeit und als ... tiefe Wirtschaft ... gesunde Erzieh ...

Durch die fra ... Bauer zwar b ... Grundherrschaf ... freit, aber jugl ... abminderung d ... wate mit einer ... der Bodenselbst ... jische Bauer n ... besch von Gene ... zersiedeln. Da ... Bauernturns ist ... für die schid ... Bodenrecht, ... dnerlichen ... die Zwangsre ... handene Klein ... fommigent der ... über, die Kinde ... rein Geburtenr ... rein landwirtsch ... reich und im ... Land brach. Ver ... Wehler ohne W ... gewandert sind ... Meximal vieler ... krieg forderie ... opfer von dem ... nur eine Millio ... Bilanz des fra ... buerte bezieht ... triges noch e ... Kräfte für sich ... durchschmitt an ... der zwischen 20 ...

Womöglich n ... gleichen Bestand ... immer mehr ... vältische U ... wicklung tourde ... seitsbürgerliche ... sation“ in ver ... aller Herren Na ... die Kolonisation ... Velen stellten d ... men zahlreiche ... besonders Har ... Ausländerzahl ... Jahre einen w ... Emigranten, A ... so daß die Zah ... lionen stieg, von ... letzten Jahren ...

Seit Weendli ... Verfall des ges ... nur darum nac ... den, weil die G ... und eine forcer ... rungsschwund ... die französische ... nehmende Zerfä ...

Nach ker ... mein lieber ... vater, Großv ... Frie ... im 69. Leber ... Mhm.-F ... Feuerbest ...

Am 5. A ... und Tante ... Ann ... nach langem ... Mhm.-F ... Die Beer ...

Ohne Bauerntum stirbt ein Volk!

Die inneren Ursachen des französischen Zusammenbruchs

NSG. Die Wirtschaftspolitik Ludwigs XIV., die stets auf neue Eroberungskriege und wirtschaftliche Nachkriegsplanung abgestellt war, führte zu einer einseitigen Industrialisierungspolitik...

tums als Lebensgrundlage des Volkes zu einer lebensgefährlichen Schädigung der inneren Kraft und Gesundheit der Nation geführt...

Kinderheimtransporte im Gau Baden

Wieder denn je gilt es, jetzt im Kriege unsere Jugend gesund zu erhalten und ihr in den schweren Sommermonaten die nötige Erholung und Kräftigung zu ermöglichen...

Berufserziehung für Buchhalterinnen

Die Gewalttät der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt, daß nach dem großen Erfolg der beiden ersten in diesem Sommer von ihr durchgeführten Berufserziehungswochen für Buchhalterinnen auf Wunsch weiter interessierter Kreise eine dritte derartige Woche vom 8. bis 18. September in der Bauernführerschule Schloss Scheibenhart bei Karlsruhe veranstaltet wird.

Auch diesmal werden die Teilnehmerinnen in arbeitsgemeinschaftlicher Form mit den verschiedenen Buchführungsarten und Systemen, mit Lohnbuchführung, Fabrikbuchführung, Buchführungs- und Bilanzrecht sowie mit dem Steuerwesen und den Geheimnissen der Bilanztechnik vertraut gemacht.

Teilnahmeberechtigt ist jedes DAF-Mitglied, das durch Schule oder praktische Tätigkeit gute Kenntnisse in der doppelten Buchführung erwarb. Anmeldungen sind möglichst umgehend an die Gewalttät der DAF, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Karlsruhe, Albstalstraße 4-10 zu richten...

Zur letzten Ruhe geleitet

Schriesheim. Am letzten Sonntag wurde Otto Bieder zur letzten Ruhestätte geleitet. Er war über achtzehn Jahre ein pflichtgetreuer Sängerkamerad des „Viererkranz“ und erlebte zehn Jahre die Vereinsarbeiten...

Beim Baden ertrunken

Bühlertal. Der achtzehnjährige Metzgerlehrling Wilhelm Frick von hier ist beim Baden im Rhein bei Gressfurt ertrunken. Die Kameraden konnten ihn alsbald bergen, doch blieben Wiederbelebungsbemühungen erfolglos.

Keine Bewerbungen für Lothringen

Der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen weist darauf hin, daß die Zahl der bei ihm vorliegenden Gesuche um Verleihung im Behördenamt derzeit groß ist, daß dringend gebeten werden muß, zunächst von der Einreichung weiterer Gesuche abzusehen...

Radlerunfall

Karlsruhe. Ein Radler stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Durch umstürzenden Schlepper getötet

Eitenheim (Amt Rahr). Am Stadtrand der Gemarkung Eitenheim-Münster ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein zu Tal fahrender Bulldog mit schwer beladenem Anhänger kam auf der steilen Straße ins Rutschen...

Schwerer Verkehrsunfall

Kaufach. Ein Einwohner aus Offenbura wurde bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt und liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Seine gleichfalls verunglückte Frau erlitt nur leichtere Verletzungen.

Dom Erntewagen überfahren

Radiberg. Das eineinhalb Jahre alte Kind des Josef Sutterer geriet unter die Räder eines beladenen Erntewagens. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind nach wenigen Stunden starb.

Verteilung und Einsatz von Landmaschinen

Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion veröffentlicht eine Anordnung über Verteilung und Einsatz von Landmaschinen.

Die Umstellung der bäuerlichen Erzeugung der deutschen Landwirtschaft während des Krieges macht es erforderlich, daß jede in einem landwirtschaftlichen Betrieb bereits eingetragene oder neu zu beschaffende landwirtschaftliche Maschine in ihrer Leistungsfähigkeit voll ausgenutzt wird.

Neue Landmaschinen müssen zunächst als einzeln eingetragene, wo der Bedarf am vorüberwiegendsten, seine Bedienung den besten Nutzen für das Gemeinwohl bringt. Unter diesen Gesichtspunkten sind zur Zeit besondere Maßnahmen für die Verteilung und den Einsatz von Mähdreschern erforderlich.

Nur eine landwirtschaftliche Maschine bis 40 Hektar sind im allgemeinen Mähdrescher in der Leistung bis 22 PS einzulegen.

Nur landwirtschaftliche Maschinen über 40 Hektar sind bei einem Durchschnitt bis zu 20 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Mähdrescherleistung höchstens 0,2 PS je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zusätzlich 15 PS betragen.

Die neuen Vorschriften gelten nicht für abrauchte Mähdrescher, Bauerntraktoren, die bei Aufrechterhaltung der Anordnung abgekauft werden, dürfen nur bis zum 30. September 1940 ersetzt werden...

Wohnmaschinenfabrik Worms AG, Worms. Die Gesellschaft, deren 805.000 RM. betragendes Aktienkapital

Obstgroßmärkte

Reinheim, 8. August. Birne A 20 bis 35, B 11-23, C 11-23, Birnen A 11-23, B 8-12, Pfäumen 10, Zwetschen 14 bis 16, Buschbohnen 8-10, Stangenbohnen 14, Tomaten 18, Kürbisse 24.

Zwingenberg, 8. August. Birne A 20 bis 25, B 11-23, C 11-23, Pfäumen 10, Zwetschen 14 bis 16, Buschbohnen 8-10, Stangenbohnen 14, Tomaten 18, Kürbisse 24.

Handschuhheim, 8. August. Birnen 15 bis 25, Kirschen 12-23, Reineclauden 12-18, Mirabelle Meyer und Nancy 22-24, Mirabelle Flotow 16-18, Bübeler Frühzwetschen 15-16, Rimmer-Frühzwetschen 16-18, Zwetschen verschiedene Sorten 12-18, Pfirsiche 25-30, Rhabarber 6, Kopfsalat 2-5, Buschbohnen 10-12, Stangenbohnen 12-14, Tomaten 16-18, 8-10, Birnen 5, Weißkraut 4,5, Kohlrabi 8, Salatkartoffeln 12-23, Rostkartoffeln 15-23, Spinat 10, Endiviensalat 2-6.

Rußland auf der Reichsmesse Leipzig

Die UdSSR wird sich auf der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1940 in den Tagen vom 25. bis 29. August mit einer großen Kollektivausstellung beteiligen. Anseraum werden 16 russische Wohnhäuser im Ring-Wohnhaus vertreten sein, unter denen die italienische Ausstellung mit 2000 Quadratmetern den größten Raum einnimmt.

Die Ausstellung der UdSSR wird von den Massenausschreitungen der russischen Arbeiter, vertreten durch die wichtigsten Arbeiterorganisationen, vor allen Dingen durch die Arbeiter der UdSSR, die nach einer mehrjährigen Inhaftierung wieder in Leipzig erscheint, die besondere Aufmerksamkeit der in- und ausländischen Einfuhrvertreter finden.

Die Ausstellung der UdSSR wird von den Massenausschreitungen der russischen Arbeiter, vertreten durch die wichtigsten Arbeiterorganisationen, vor allen Dingen durch die Arbeiter der UdSSR, die nach einer mehrjährigen Inhaftierung wieder in Leipzig erscheint, die besondere Aufmerksamkeit der in- und ausländischen Einfuhrvertreter finden.

Advertisement for Friedrich Ostheimer, Schuhmachermelster, im 69. Lebensjahr, Mhm.-Feudenheim (Kirchbergstr. 16), 7. Aug. 1940.

Advertisement for Anna Humm, geb. Schell, Mannheim (F 5. 22), den 9. August 1940. In tiefer Trauer: Hans Humm, Frau Elisabeth Humm und Tochter Helga Humm.

Advertisement for Friedhof-Kreuze, in jeder Familie gehört das HB.

Advertisement for 'Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung' with a testimonial from a doctor.

Advertisement for Anna Heilmann Wwe., geb. Wehner, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen, Mhm.-Feudenheim (Am Bogen 31), 9. August 1940.

Advertisement for Johanna Back, geb. Stierle, ist unerwartet rasch von uns gegangen, Mannheim (Hch.-Lanz-Str. 30), den 6. August 1940.

Advertisement for Rosa Egert, NSDAP, Ortsgruppe Waldhof, Kähler, Ortsgruppenleiter, Feuerbestattung: Freitag, 9. August 1940, um 15.30 Uhr.



Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Studio

Ein Hans-H. Zerlett-Film n. d. gleichnam. Bühnenstück von Calmar v. Csatho mit

Ralph Arthur Roberts
Geraldine Katt - Rolf Wanka - Erika v. Thellmann - Lina Carstens - Wolfgang Klein - Hilde Hildebrand - Rudolf Platte
Spielleit. u. Drehbuch: Hans H. Zerlett. Musik: Leo Leuz

Mit verstehendem Lächeln f. Menschliches-Allzumenschliches wird hier ein pikantes Thema ohne engherzige Prüderie angefaßt und mit Witz und Laune behandelt.

Kulturfilm: „Dieses schöne Land ist das Steirer Land“ u. d. Wochenschaubericht

ALHAMBRA
P 7, 25 Ruf 259 02

Heute
Premiere!

3.00 5.30 8.00

Jugendliche nicht zugelassen!



Kristina Söderbaum
in
Das unsterbliche Herz

mit
Heinrich George, P. Wegener, Mich. Bohnen, P. Henckels, K. Schelcher
Regie: Veit Harlan
Musik: Johann Seb. Bach

Die Presse schrieb über diesen Film: „Aufgewühlt und erschüttert, überwältigt... saßen die Zuschauer.“ B.Z. am Mittag.
Nur heute und morgen!
3.00 5.30 8.00
Zur Beachtung! In der letzten Vorstellung beginnt der Hauptfilm bereits um 8.10 Uhr!
SCHAUBURG K 1, 5
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13.

Eine Frau kämpft um ihr Glück



Angelika
mit Olga Tschschowa
Albr. Schoenhals - Friedr. Kayßer
Neueste Wochenschau: Neuordnung im Südostraum, Schlacht im Mittelmeer
Beg.: 3.35, 5.45, 8.00. Jug. n. zugel.

Werbt für's HB.



Der Stammbaum
DES DR. PISTORIUS

Ein Ufa-Film mit
ERNST WALDOW
Küthe Haack - Carsta Löck - Otto Wernicke
Hans Leibelt - Helmut Wieweg - Helga Mayer
Spielleitung: K. G. Küb

Ein heiterer Film unserer Zeit, der köstlich amüsiert und unterhält und der mit lebensbejahendem Humor und mit ausgezeichneter Menschenkenntnis gestaltet wurde

Vorher: DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU und Kulturfilm: „U-Boote am Feind“

Erstaufführung heute!
3.00 5.30 8.00 Uhr - Jugdl. über 14 Jh. zugel.

UFA-PALAST



2 lustige Szenen aus dem besten
Hans Albers
Großfilm der
mit Carl. Thiele - Hilde Weidner - Hilde Sessak - Werner Fittner
Ein Mann auf Abwegen
Ein Film, der alles enthält, was man verlangen kann: Spannung, Liebe und Humor!
Ab heute im Vorprogramm: Der Wochenschaubericht.
Jugdl. nicht zugel. **SCALA** 3.30 5.45 8.00

In der größten Stadt des Oberrheins, im Sundgau, am Rhein-Rhône-Kanal liegt Mülhausen i. E. mit 100 000 Einwohnern. Mülhausen ist bekannt für seine Textilindustrie, Maschinenindustrie, Papier- und Kaliberzeugung, sowie seinen Getreide-, Holz- und Wolhandel. Seit dem 26. Juli erscheint in Mülhausen i. E. wieder eine deutsche Zeitung, das

Mülhauser Tagblatt

Das „Mülhauser Tagblatt“ wird in hoher Auflage von der Bevölkerung der Stadt und im Oberrhein gelesen. Für alle Oberrheiner und für die an den dortigen Märkten interessierten Wirtschaftszweige ist es als Nachrichtenvermittler über alles heimatische Geschehen und als Anzeigenblatt gleich wertvoll.

Das „Mülhauser Tagblatt“ kostet RM 2,30 monatlich ausschließlich Zustellgeld bei sechsmonatlichem Erscheinen u. im Einzelverkauf 10 Pf., sonnabends 15 Pf. Bezugsbestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Ankünfte erteilt der Verlag und alle Werbungsmitteilungen



PALI
J 1, 4 (Breite Straße)
Im Rahmen unserer
Ganghofer-
Sonderwoche zeigen wir
ab heute - 4 Tage
9. - 12. August
Der Edelweiß-
könig
H. Klotz - P. Richter
Die ewige Schönheit der Berge als Rahmen eines spannenden Geschehens von Liebe, Schuld, Sühne
Die neueste deutsche Wochenschau
Jugend zugelassen!
Beg.: Hauptfilm 4.40 6.35 9.05
Beg.: Wochensch. 4.05 6.00 8.30



UNION-THEATER
MANNHEIM - FEUDENHEIM
Ab Freitag bis einschl. Montag
Liebesschule
mit Luise Ullrich, Viktor Staal
Johannes Heesters
Ab Samstag: Neue Wochenschau
Ws. 8.10, So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Werbt alle fürs HB



CAPITOL
Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik mit
Hilde Krahl, Attila Hörbiger
Donauschiffer
Ein Tobisfilm vom alten, ewig neuen Lied von zwei Mäusern, die dasselbe Mädchen lieben
Neueste Ufa-Wochenschau
Beg.: 4.10 6.10 8.10
Jugendverbot
Waldstr. 2 - Tel. 52772



LICHTSPIELHAUSMÜLLER
Eine abenteuerliche Kriminalkomödie der Ufa mit
Geraldine Katt, René Deltgen
12 Minuten nach 12
Ein mitreißender Wirbel spannender u. verblüff. Geschehnisse
Neueste Ufa-Wochenschau
Jugend ab 14 J. zugelassen
Mittelstr. 41 - Tel. 52107



Köln-Düsseldorfer Dampfer-Fahrten
Jeden Sonntag, 7 Uhr, ab Mannheim (Rückk. 22 Uhr) nach
Worms RM. 1.10 - Nierstein RM. 2.30 - Mainz RM. 2.30
Wiesbaden B RM 2.30 - Rudesheim RM 2.80
mit Aufenthalt - Fahrpr. hin u. zur. - Kinder 6-14 J. die Hälfte - Ruf 202 40
Vorverkauf - Abfahrt: Roland Küpper & Co., an der Rheinbrücke, rechts

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft Pirmasens
Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinebogen
Die Ausgabe der neuen Gewinnanteilscheinebogen zu unseren Stammaktien erfolgt gegen Rückgabe des Erneuerungsscheines bei
der Deutschen Bank Filiale Mannheim in Mannheim
der Deutschen Bank Filiale Frankfurt-M. in Frankfurt-M.
der Deutschen Bank Filiale Pirmasens in Pirmasens.
Die Erneuerungsscheine sind arithmetisch geordnet und mit einem Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung versehen während der üblichen Schalterstunden einzu-
reichen.
Pirmasens, den 7. August 1940.
Der Vorstand



Filmpalast
NECKARAU - Friedrichstr. 77
Freitag bis Montag
Der rettende Engel
Ein Volksstück mit viel Herz und Humor
In den Hauptrollen:
Carla Rust, Grethe Weiser
Sepp Rist, Gustav Waldau
Margarete Hagen, Franz Schafheitlin
Hamburg - Berlin - München
und das herrliche
Salzkammergut
geben den Hintergrund zu diesem besten volkstümlichen Film
Ein Gemäß und wirklich
entspannende Unterhaltung!
In jeder Vorstellung die
Neueste Wochenschau
Wo. 6.00, 8.00, So. 4.00, 6.00, 8.00
Sonntag, 2 Uhr: Jugendvorstellung mit einem ganz neuen Wild-West-Film



Brückl Waldhof
Jeden Mittwoch u. Samstag
ab 1/8 Uhr
TANZ
Sonntag, 11. August, ab 4 Uhr
Herzmusik

DAS
Samstag
Eng
Gvo
Die Erf
Das Ober
fannt:
Unfer
fannige
einen
tiger
Berfü
und die
lang
von 400
Tanker
Schne
Am 8. S.
bände
Luft- u
Geleit
bereits
einem
samit
iere
famtz
senten
Schiffe
beträ
Ne
Der Ber
mit-Ge
don en
lungen
aus er
griffe
müsse
von S
haben
Der die
Geleg
dab die
lage u
Römi
die er
alle F
inform
druck
bezug
Verlue
zur u
umfä
tion-
mäßig
„Im M
Noch
lijchen
Tag der
zunäch
men, u
zu beg
Englän
beifer
wird, g
außer
Wenn
Erfolg
gen aus
angibt
englis
B a h
Gewund
Heber